Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 424.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 20. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Zum Quartal's-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 7.
J. Affeltowicz, Wallischei 67.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Gebr. Böhlke, St. Martin.
Ernst Böhlke, St. Martin.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. 13.
Emil Brumme, Wasserstraße.
C. O. Burde, St. Martin 60.
C. O. Burde jun., St. Adalbertstraße 28.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 15 b.
Frenzel & Comp., Markt 56.
Marcus Friedländer, Friedrichs-Straße Nr. 31.
Otto Goy, Friedrichsstraße 21.
M. Grätzer Nchflg., Mühlen- u. Pauli-Kirchstr.-Ecke.
Ad. Gumnior, Mühlen- u. St. Martinstr.-Ecke.
H. Hummel, Breslauerstr 9 u. Friedr.- u. Lindenstr.-Ecke 19.
R. Kahlert, Wasserstraße 6.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
L. A. Kunkel, Destillateur, Gr. Gerberstraße 40.
Adolph Latz, Gr. Ritterstraße Nr. 10.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowek Nr. 11.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
J. K. Nowakowski, Wiener Platz Nr. 2.
F. W. Plagwitz, Schützenstraße 23.
Bruno Ratt, vorm. M. C. Hoffmann, Markt u. Neuestr.-Ecke.
Anton Radomski in Jerzyce.
Samuel Samter, Wilhelmsstraße Nr. 11.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 23.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Hugo Seidel, Mühlenstraße Nr. 14.
Ed. Stiller's Wwe., Sapiehaplatz Nr. 6.
Hugo Spindler, (Carl Heinr. Ulrici & C.) Breitestr. 14.
Gust. Adolph Schleh, Hoflieferant Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.
Wlad. Alfons v. Unruh, Halbdorfstraße Nr. 9.
Paul Vorwerg, Sapiehaplatz Nr. 7.
Jul. Placzek, Wasserstraße Nr. 8/9.

Abonnements werden bei uns sowie bei sämmtlichen Distributionsstellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 11½ Uhr und Abends 5 Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der Posener Zeitung.

§§ Zur Freihafen-Frage.

Trotz unbedingter Verurtheilung des von dem Reichskanzler gegen die Stadt Hamburg eingeschlagenen Verfahrens haben wir wiederholt anerkannt, daß es für eine allmälige, schonende, in Uebereinstimmung mit den nächsten Interessenten erfolgende Vereinigung der beiden Freihäfen Hamburg und Bremen mit dem Zollgebiet gute Gründe gebe. In diesem Sinne möchten wir beiläufig auch eine kleine Uebertreibung widerlegen, der man gegenwärtig in der hanseatischen Presse zuweilen begegnet. Es wird dort auf die Thatsache verwiesen, daß in großen ausländischen Seestädten, welche nicht Freihäfen sind, in London, Antwerpen, Marseille 2c. doch ein Theil des Hafens und des um denselben gelegenen Gebietes den Charakter von Freihäfen habe vermöge der Einrichtung zollfreier Niederlagen, Docks, in welche die Güter unverzollt gebracht, nach Bedürfniß behandelt und alsdann entweder behufs des Verbrauchs im Inlande verzollt oder zollfrei wieder ausgeführt werden können. Daß eine solche Einrichtung auch in Hamburg und Bremen im Falle des Einschlusses dieser Städte in die Zollgrenze getroffen werden müßte, wird von keiner Seite bestritten; also, so argumentirt man jetzt dort zuweilen, ist der ganze Streit nur ein solcher um ein Mehr oder Weniger, ob das künstlich als Zollausland zu behandelnde Terrain etwas größer oder etwas kleiner sein soll. Das ist indeß nicht richtig, und da die Freihafenfrage ja auch einmal ohne die jetzigen irritirenden Nebenumstände von Neuem gestellt werden wird, so ist es von Bedeutung, den Irrthum nicht unwidersprochen zu lassen. Auch wenn die zollfreien Docks von London einen so großen Raum einnähmen, wie jetzt der ganze Hamburger Freihafen, so bliebe doch ein wichtiger Unterschied bestehen; solche Docks sind, einerlei wie groß sie sein mögen, nur Waaren-Niederlagen, und auf dem Gebiete, das sie bedecken, wohnt und lebt daher nur die kleine Anzahl der zu ihrer Bewachung 2c. bestimmten Personen; Hamburg und Bremen dagegen sind große Städte, in denen unzweifelhaft ein erheblicher Theil der Bevölkerung ein Interesse an ungehindertem Verkehr mit der zum Zollgebiet gehörenden Nachbarschaft hat, während die letztere auch ihrerseits vielfach am Fortfall der Zollgrenze im eigenen Lande interessirt ist. Also eine blos quantitative Frage liegt nicht vor; je mehr unsere Zollpolitik, auf ihren früheren Wegen vorschreitend, den deutschen Tarif vereinfacht, die Zahl der zollpflichtigen Gegenstände verringert, das Verzollungs- und Kontrole-Verfahren bequemer gestaltet hätte, um so rascher wäre der Augenblick gekommen, wo die Freihäfen als solche unter der Zustimmung der öffentlichen Meinung aufgehört hätten; denn um so eher hätte der Großhandel sich mit bloßen zollfreien Niederlagen begnügen können, um so lebhafter hätten daher die auf den Eintritt in das Zollgebiet angewiesenen Interessen sich geltend gemacht — während jetzt in Hamburg selbst die Vertreter dieser sich der Opposition anschließen, weil sie durch eine Beeinträchtigung des Großhandels indirekt mehr zu verlieren fürchten, als sie unmittelbar gewinnen könnten.

Wie die Dinge jetzt liegen, werden Hamburg und Bremen vermuthlich, obgleich sie nicht im Zweifel darüber sein können, daß sie einen höchst ungleichen Kampf zu führen haben, denselben nicht aufgeben, sie werden schwerlich den ihnen von Herrn v. Treitschke soeben ertheilten Rath befolgen, sich mit dem Kanzler über einen Termin zu verständigen, zu welchem der Eintritt in das Zollgebiet zu erfolgen hätte, und dann in der Zwischenzeit die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Und zwar wird das vermuthlich noch aus einem anderen Grunde nicht geschehen, als wegen der, für die Entscheidung der Freihafenfrage allerdings sehr schwer wiegenden „Zollreform“ vom vorigen Jahre: nämlich wegen der Rücksichtslosigkeit gegen den Handel überhaupt, welche schon während der Tarifdebatten hervortrat und sich in der geschäftlichen Behandlung der Freihafen- und der Unterelbe-Frage im Bundesrath von Neuem gezeigt hat, namentlich auch darin, daß über die inhaltreiche hamburger Denkschrift ohne jede nähere Beachtung hinweggegangen ward. Angesichts der in solchen und vielen anderen Anzeichen hervortretenden Gesinnungen der jetzigen Reichsregierung gegen den Handel wäre es nur natürlich, wenn man sich in den beiden Hansestädten sagte, daß man schlimmstenfalls, beim Unterliegen in dem Kampfe um die Freihafenstellung, auch nicht schlechter fahren könne, als wenn man auf dem Wege freiwilliger Unterwerfung den jetzt in Berlin herrschenden Ansichten in den beiden großen Nordseehäfen freie Bahn machte — während man sich sagen wird, daß der Widerstand gegen dieses System dasselbe doch vielleicht überdauern könnte. Eine solche Hoffnung aber scheint gerade Angesichts der erwähnten Denkschrift des hamburger Senats nicht unbegründet, die man lesen muß, um es ganz zu würdigen, daß seitens des Bundesraths über sie hinweg zur Abstimmung geschritten werden konnte. Die darin dargelegten Schwierigkeiten der Errichtung einer Zollgrenze bei Cuxhafen sind so groß, daß ihre Berücksichtigung bei der Ausführung der Maßregel die letztere offenbar fast illusorisch machen würde. Und dabei bemerkt der Vertreter Hamburgs, es werde nur „einiges Material mitgetheilt, wie es gerade zur Hand war oder in der zu Gebote stehenden Zeit herbeigeschafft werden konnte“, und er behielt sich deshalb die Ergänzung desselben vor.

Wir werden auf den Inhalt der Denkschrift noch zurückkommen; heute sei nur noch ein Gesichtspunkt berührt, der bisher wenig beachtet worden ist, aber alle Steuerzahler im Reiche angeht. Er betrifft nicht direkt die jetzt in der ersten Reihe stehende Frage der Zollgrenze auf der Elbe, sondern die des Freihafens von Hamburg, welche momentan ein wenig zurückgetreten ist; aber selbst Herr v. Treitschke, der über die Furcht der Hamburger spottet, daß mit der Zollgrenze bei Cuxhafen eine Pression in der Freihafenfrage geübt werden solle, bemerkt doch in demselben Athem vergnügt, jedenfalls werde den Hamburgern dadurch einigermaßen „der Standpunkt klar gemacht werden“. Was das bedeutet, wissen wir aus dem, von Herrn Virchow im Reichstage erwähnten Briefe des Kanzlers an den Finanzminister. Soll aber in der That auf die Stadt Hamburg ein Druck zu dem Zwecke baldigen Eintritts in das Zollgebiet ausgeübt werden, dann wird die Frage sehr ernsthaft, ob das nicht für uns Alle, die wir die Steuern des Reiches bezahlen — und trotz ihrer indirekten Natur sehr „merken“ — eine höchst bedenkliche Angelegenheit ist. Die Konzentration der jetzt durch ganz Hamburg zerstreuten Waaren-Speicher und Niederlagen auf einem abgegrenzten Gebiete, in den künftigen „Docks“, ist eine Maßregel, deren Kostspieligkeit auch nicht annähernd zu übersehen ist; man kann sie geradeso gut auf 200 wie auf 100 Millionen schätzen, und wird doch nicht sicher sein, nicht zu niedrig veranschlagt zu haben. Es ist aber gar nicht daran zu denken, daß diese Ausgabe der Stadt Hamburg allein auferlegt werden könnte, und um so weniger, je mehr die Maßregel selbst den Hamburgern wider ihren Willen aufgedrängt würde; einen großen Theil der Kosten wird das Reich übernehmen müssen — und darum hat man auch im Binnenlande, nicht blos aus Theilnahme für Hamburg, sondern auch im eigenen Interesse allen Grund, sich jeder Ueberstürzung in diesen Dingen zu widersetzen.

✶ Interessante Vergleiche.

Die ultramontane „Germania“, dieses Organ für die Vertretung von „Wahrheit, Freiheit und Recht“, dessen Stirn, um des besagten Amtes walten zu können, mit Krupp'schen Panzerplatten geschient sein muß, äußert sich über den Protest der tiroler Bischöfe gegen Religionsfreiheit oder vielmehr gegen jede Toleranz und über die hiergegen seitens der Presse erhobenen Widersprüche folgendermaßen:

„Die hiesige „kulturkämpferische“ Presse von dem jüdischen „Tageblatt“ bis zur freikonservativ-aristokratischen „Post“ fruktifizirt den Protest der drei im Tiroler Landtage sitzenden Bischöfe, des Erzbischofs von Salzburg und der Fürstbischöfe von Brixen und Trient, gegen die Errichtung von protestantischen Pfarreien in Tirol. Die „Post“ knüpft daran eine Reihe von Bemerkungen, die sich über die Schimpfereien der Gasse nicht erheben und darum am besten ignorirt werden; andere Blätter lamentiren über die in jenem Akte angeblich manifestirte Unduldsamkeit und machen leicht verständliche Anspielungen auf Repressalien gegen die Katholiken Preußens. Die einfache Thatsache ist die: Die Bischöfe und mit ihnen die Majorität des tiroler Landtages erachten durch die Anerkennung protestantischer Pfarrgemeinden das tiroler Landesrecht und die nach ihrer Ansicht verfassungsmäßig garantirte Glaubenseinheit verletzt und sind weiter der Ansicht, daß die interkonfessionelle Reichsgesetzgebung an den Grundsätzen des tiroler Landesrechtes nichts ändere. Darauf begründet sich der Protest, den die Bischöfe bei ihrem Eintritt in den Landtag abgeben zu müssen glaubten. Wenn unsere kulturkämpferische Presse die bekannten und darum wirkungslosen Schmerzensschreie über katholische Intoleranz ausstößt, so vergißt sie, daß sich die Protestanten in Oesterreich einer beneidenswerthen kirchlichen Freiheit erfreuen, die sie selbst wiederholt dankbar anerkannt haben. Gerade protestantische Blätter sollten sich hüten, über Intoleranz jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle zu klagen, während im eigenen Lande die Katholiken mit einer Unduldsamkeit behandelt werden, die in anderen Ländern kein Beispiel hat. Oder ist das etwa Freiheit, wenn seit Jahren die Gefängnisse mit Geistlichen gefüllt sind, deren Verbrechen in Erfüllung heiliger Verpflichtungen bestand, oder ist das Toleranz, wenn Priester bestraft werden, weil sie den Sterbenden die letzten Tröstungen der Religion brachten, oder heißt das die Gewissen respektiren, wenn der Strafrichter die Geheimnisse des Beichtstuhls vor sein Forum zieht? So lange solche Zustände herrschen, sollte man vorsichtiger mit Klagen über Unduldsamkeit sein, die gegen die Katholiken im eigenen Lande täglich geübt wird. Wenn die kulturkämpferische Presse für Gewissensfreiheit schwärmt und sich als Vertheidigerin der Freiheit der religiösen Uebungen gerirt, so hat sie in Preußen ein dankbares Feld der Wirksamkeit: acht Millionen Katholiken harren sehnsüchtig der Stunde der Befreiung und würden sich glücklich schätzen, die kirchliche Freiheit zu genießen, welche den Protestanten in Oesterreich gewährt ist.“

Dem gegenüber sei hier zunächst nur beiläufig bemerkt, daß auch in Oesterreich Reichsrecht das Landesrecht bricht, was die „Germania“ sehr wohl weiß; sie stellt sich im vorliegenden Falle nur unwissender als sie ist. Im Uebrigen haben wir bereits in unserer gestrigen Nummer unter den berliner Mittheilungen gezeigt, wie windig es mit der tiroler Glaubenseinheit als landesrechtlicher Einrichtung bestellt ist.

Wenn aber für die „Germania“ hinsichtlich der Religionsfreiheit das tiroler Landrecht maßgebend ist, warum denn nicht auch das preußische Landrecht. Nur daraus ist ja der „Kulturkampf“ entsprungen, daß die preußischen Ultramontanen und mit ihnen in erster Reihe die „Germania“ das in preußischen Landen gesetzlich geltende Recht als verbindlich nicht anerkennen wollen. Dieses Landrecht setzt die Anzeigepflicht der Bischöfe fest, und gegen dieses Landrecht befinden sich die Ultramontanen und mit ihnen die „Germania“ im Zustande der böswilligen Auflehnung, denn es ist eitel Lüge und Heuchelei, wenn sie erklären, die Befolgung dieser Gesetzesvorschrift sei gegen die katholische Religion. Woher nun dieser Widerspruch? Einfach daher: In Tirol soll die fragliche Religionsfreiheit den Protestanten zu gut kommen, wenn auch nur im denkbar bescheidensten Maßstabe, nämlich dahin, daß in zwei Kirchen protestantische Christen unter sich zusammenkommen, beten und Religionsübungen abhalten können. In Preußen dagegen fordert die „Germania“ die „Religionsfreiheit“ für die Katholiken, aber freilich in einem ganz merkwürdigen Sinne, nämlich dahin, daß der italienische Priester, Papst genannt, und die preußischen Bischöfe jedesmal darüber sollen entscheiden dürfen, ob preußische Staatsgesetze für sie und für die preußischen Katholiken verbindlich sind oder nicht. Die preußische Regierung soll den Vatikan nicht nur als koordinirte, sondern als übergeordnete Macht anerkennen. Somit ist es nur natürlich, wenn ein Blatt vom Schlage der „Germania“ so argumentirt: In Tirol ist die Religionsfreiheit ungiltig, weil das (angebliche) Landesrecht sie verbietet, in Preußen dagegen ist das Landesrecht ungiltig, weil es die „Religionsfreiheit“ (nämlich so wie sie von den Ultramontanen aufgefaßt wird) verbietet.

Ein überaus anmuthiger Vergleich bietet sich auch aus der Mittheilung, welche in der „Politischen Uebersicht“ unserer Donnerstags-Mittagsausgabe enthalten war, derzufolge der Papst die österreichische Regierung aufgefordert hat, sie möge bei der madrider Konferenz Religionsfreiheit in — Marokko verlangen. Also für Marokko verlangt der Papst Religionsfreiheit, und die österreichische Regierung soll ihm zur Erreichung dieser Forderung behilflich sein, in Tirol aber ist dieselbe Religionsfreiheit ein Greuel, und die österreichische Regierung soll sich dazu hergeben, dort zu unterdrücken, was sie für Marokko fordert.

Das ist echt vatikanische Jesuitenmoral und Jesuitenreligiosität.

Der tiroler Vorgang wird noch lehrreicher, wenn die „Tribüne“ recht berichtet ist. Ihr zufolge ist der famose Protest in Innsbruck eigentlich gar nicht das Werk der drei Bischöfe, son-

dern auf Befehl von Rom aus erlassen worden. Das genannte Blatt bemerkt hierzu weiter:

„Belehrend für die gegenwärtige Lage des Kirchenstreites auch in Preußen ist in besonderem Maße die Thatsache, daß die schroffe Erklärung ausgeht von drei Bischöfen, die bisher im Rufe einer gewissen Mäßigung standen. Dellabona und von Leiß sollten, wie bei ihrer Wahl die Extremsten unter den Ultramontanen behaupteten, Freigeister, „Josefiner" sein, der Erzbischof Dr. Eger von Salzburg stand in demselben Rufe. Und nun doch auf Befehl von Rom diese anmaßende Sprache gegen die Regierung! Es zeigt dieser Vorgang wieder, daß in solchen Fällen alle Loyalität von selbst schwindet. Wenn also bei uns von gewisser Seite darauf hingewiesen wird, daß die extremsten Kirchenfürsten, wie Ledochowski und Melchers, bei eventueller Annahme des Bischofsparagraphen doch nicht zurückkehren würden, sondern nur Diejenigen, an deren Loyalität man nicht zweifeln könne, so lehrt uns der Vorgang in Tirol, was von solchen Versprechungen zu halten ist. Auch von den Bischöfen gilt heutzutage das Wort: Sint ut sunt, aut non sint."

Die Ferienkolonien.

Die „N. A. Z." und zugleich mit ihr die offiziöse Provinz-Presse theilt den Wortlaut des Berichtes mit, welchen der Unterrichtsminister über die Entwickelung der Ferienkolonien den Regierungen übersandt hat. Dieser Bericht lautet:

Die erste Anregung von Ferienkolonien für arme kränkliche Schulkinder ist von dem Pfarrer Bion ausgegangen, welcher, aus Trogen im Kanton Appenzell nach Zürich versetzt, von dem welken, kränklichen Aussehen vieler Schulkinder betroffen und zu dem Versuche geführt wurde, ihnen zu helfen. Es gelang ihm, die erforderlichen Mittel aufzubringen, und so konnte er im Juni 1876 34 Knaben und 30 Mädchen unter 5 Lehrern und einer Anzahl Lehrerinnen, im folgenden Jahre 39 Knaben und 55 Mädchen in Begleitung von 5 Lehrern und 8 Lehrerinnen für je 14 Tage nach den Appenzeller Matten in der Umgegend von Trogen schicken.

Die Mittheilungen über den gedeihlichen Fortschritt der Sache veranlaßten den Geh. Sanitätsrath Varrentrapp zu Frankfurt a. M., sie an Ort und Stelle kennen zu lernen; der Eindruck aber, welchen er dabei gewonnen, bestimmte ihn zur Nachfolge. Bereits im Jahre 1878 trat zu Frankfurt a. M. ein Komité für Ferienkolonien kränklicher Schulkinder in Wirksamkeit. Aus der Zahl von 137 angemeldeten Kindern wurden unter dem Beirathe zweier Aerzte die 97 kränklichsten und schwächlichsten ausgewählt; von denselben standen 93 im Alter von 9—14 Jahren, zwei zählten 8, eins 15, eins 17 Jahre. Sie wurden in acht Gruppen getheilt und jede derselben der Aufsicht eines Lehrers unterstellt. Dienstag den 2. Juli marschirten die Kinder ab, vielfach von Eltern und Geschwistern zur Eisenbahn begleitet; sechs Züge zogen in den Vogelsberg (Laubach, Wetterfeld, Lauter, Ortenberg, Listberg und Ziegenhain), zwei in den Odenwald (nach Neuenkirchen und Gadernheim). Die Neckar-, die Weser-, die Bebraer und die Oberhessische Eisenbahndirektionen hatten außerordentliche Preisermäßigungen bewilligt; die städtische Militärkommission 100 wollene Decken und 200 Betttücher dargeliehen. Am 26. Juli, zwei Tage vor Ferienschluß, kehrten die Knaben zurück. Das ganze Unternehmen hatte einen Aufwand von 5373 M. 30 Pf. erfordert, also 56 M. 57 Pf. pro Kind. Die einzelnen Positionen der Ausgaben waren folgende:

	M.	Pf.
Wohnung u. Verköstigung von 97 Knaben mit 8 Lehrern (2491 Verpflegungstage à 1 M. 34 Pf.)	3339	95
Honorar für 8 Lehrer	960	—
Eisenbahnfahrt hin und zurück	278	46
Wagen von der Eisenbahn zur Station und zurück	80	24
Kost auf der Reise und auf Ausflügen	103	92
Arzt und Arzeneien	31	05
Briefpapier und Porto für die Kolonieen	36	77
Bürsten, Schuhwichse u. dergl.	13	31
Reparatur von Schuhwerk und Kleidung	58	51
Waschen der Leib- und Bettwäsche	82	82
Verschiedenes in den Kolonien (Strohsäcke u. s. w.)	58	11
Inserate, Drucksachen	229	28
Verschiedenes in Frankfurt (Einkassiren, Porti u. s. w.)	95	50
	5373	30

Die Sache hatte einen sehr günstigen Verlauf. Mit Ausnahme eines Ortes, an welchem das Trinkwasser nicht hinreichend gut war, erwiesen sich die gewählten Plätze als durchaus zweckentsprechend. Es waren große luftige Schlafsäle und geräumige Spielräume — auch in den Häusern — vorhanden, so daß auch bei ungünstiger Witterung für die Unterhaltung der Kinder gesorgt war. Die Kost, mindestens sechs Mal in der Woche erhielten die Kinder Fleisch, war allerwärts vortrefflich, vom ersten bis zum letzten Tage, gut zubereitet, kräftig, abwechselnd.

Der Gesundheitszustand der Knaben war erfreulich; nur 4 Knaben bedurften ärztlicher Hülfe, deren baldige Inanspruchnahme den Lehrern strengstens anempfohlen war. Das Aussehen aller Kinder war bei ihrer Rückkehr frischer als zur Zeit des Abmarsches, was auch die Eltern bei ihrer Wiederbegrüßung freudig anerkannten. An Körpergewicht hatten zwei Knaben um je ein halb Pfund abgenommen, acht waren unverändert geblieben, die übrigen 87 hatten zum Theil sehr erheblich zugenommen, und zwar 9- und 10-jährige Knaben 7 Mal, 11- und 12jährige 6 Mal, 13- und 14-jährige 3 Mal so viel, als ihnen innerhalb der 26 Tage an stetem, regemläßigem Wachsthum zukam.

Das Betragen sehr vieler Knaben ließ in den ersten Tagen recht viel zu wünschen übrig. Unmanierlichkeit, ungeziemendes, lärmendes Betragen, freche, rohe Antworten auf freundliche, von Dritten an sie gerichtete Fragen waren an der Tagesordnung und riefen zum Theil das Erstaunen der Wirthsleute und Ortsbewohner hervor. Doch in allen Kolonien hatten im Verlaufe weniger Tage die Lehrer die Knaben vollkommen in ihre Macht bekommen. Sie lebten sich in die vorgeschriebene Haus- und Tischordnung ein; so weit möglich, wurde der sonntägliche Gottesdienst regelmäßig besucht; auch in anderer Weise wurde dem Gemüthsleben der Knaben Nahrung geboten und so ein Umschwung in ihrer Stimmung und ihrem Betragen bewirkt. Obgleich äußerst munter und frisch, waren sie ruhiger, anständig und freundlich gegen alle Begegnenden, rasch folgsam ihren Lehrern, daher auch am Orte wohlgelitten, an einzelnen Stellen beliebt; einer Kolonie wurde ein Abschiedsfest gegeben. Gemeindevorsteher, Geistliche und Lehrer der einzelnen Ortschaften förderten die Sache, wo sich ihnen Gelegenheit bot; Komitémitglieder erstatteten revisorische Besuche.

Die günstigen Erfolge des Jahres 1878 ermöglichten im Jahre 1879 eine noch eingehendere Sorge für die zweckmäßige Einrichtung der Kolonien und eine Ausdehnung derselben auch auf Mädchen. Namentlich geschieht die Auswahl der Kinder jetzt unter Mitwirkung von Lehrern und Aerzten mit besonderer Genauigkeit, und anscheinend hat man 1879 noch ärmere und schwächere Kinder getroffen als 1878; wenigstens spricht dafür der Umstand, daß die Knaben 1878 ein Durchschnittsgewicht von 56 Pfund, 1879 nur von 54,8 Pfund hatten. Sodann bestehen jetzt feste Normen für die Ausstattung der Kinder. Die Knaben haben einschließlich der Bekleidungsstücke, welche sie am Abreisetage tragen, mitzunehmen: 2 Paar Schuhe oder Stiefel, 3 Paar Strümpfe, 2 Taghemden und 1 Nachthemd oder 3 Taghemden, 2 Paar Beinkleider, 2 Westen, 2 Jacken, 1 Hut oder Kappe, 3 Taschentücher, Schwamm, Seife, Kamm, Zahnbürste, 1 Ranzen oder Brodsack. — Die Mädchen ebenfalls einschließlich der Bekleidungsstücke, welche sie am Abreisetage tragen, haben mitzunehmen: 2 Paar Schuhe oder Stiefel, 3 Paar Strümpfe, 2 vollständige Bekleidungen, 1 Hut, 1 Handtuch, 3 Taschentücher, Schwamm, Seife, Kamm, Zahnbürste, 1 Reisesack. (Bezüglich dieser Ausstattungen werden noch Erfahrungen zu machen sein. Es liegt auf der Hand, daß manche Kinder zurückbleiben müssen, weil sie die vorgeschriebenen Kleidungsstücke nicht haben; andererseits fürchtet das Komité, wenn es selbst die Kleider schenkt, zu erleben, daß Eltern ihre Kinder melden, um die Ausstattungsstücke zu erhalten, und dann, sobald sie in deren Besitz gelangt sind, einen Vorwand für das Zurückbleiben der Kinder suchen. Einstweilen hat man in Frankfurt beschlossen, eine Stelle zu bezeichnen, wo Kleider für die deren bedürftige Kolonienkinder niedergelegt werden können.)

Endlich hat das Komité für jedes der Kinder einen Strohsack gekauft, weil die Wirthe im vorhergehenden Jahre nicht ausreichend mit solchen versehen gewesen waren.

Gemeldet hatten sich 1879 241 Knaben und 164 Mädchen; 85 Knaben und 48 Mädchen wurden von 7 Lehrern und 4 Lehrerinnen theils in den Vogelsberg, theils in den Odenwald geführt, wo sie 25 Tage bleiben. Die Kosten beliefen sich auf 7478 M. 50 Pf., also auf 56 M. 23 Pf. für das Kind.

Die Erfolge waren ebenso günstig wie im vorigen Jahre; insbesondere war es auch die dem Unternehmen zugewendete Theilnahme Anderer. Der Bericht des Komités erzählt u. A.: Der katholische Geistliche in Neustadt hatte die Aufmerksamkeit, einige Male in der Woche Messe für die Kinder lesen zu lassen; ein Oberförster stellte der Lehrerin den Schlüssel zu einem Waldhäuschen zur Verfügung, damit, wenn die Kinder von einem Regenschauer überrascht würden, sie diesen Zufluchtsort benutzen könnten. Ein Landwirth fuhr die Kinder in einem zweispännigen Wagen spazieren, ein anderer gab den Knaben ein kleines Abschiedsfest mit Kaffee und Kuchen, zu welchem sich auch Einwohner des benachbarten Städtchens einfanden.

Auch in Dresden ist im vorigen Jahre ein Komité zusammengetreten, um arme Kinder in Ferienkolonien zu schicken. Es waren 5400 M. an freiwilligen Gaben zusammengekommen, und 36 Knaben, 30 Mädchen, auf 6 Kolonien vertheilt, aufs Land geschickt worden. Nicht nur körperliche Kräftigung, sondern auch erziehliche Förderung wird als Erfolg des Unternehmens gerühmt.

Ebenso nahm in Stuttgart ein von dem Dr. med. Albert Sigl geleitetes Komité die Sache in die Hand und brachte in der Zeit vom 18. Juli bis zum 11. August 55 Kinder in den Kolonien: Berneck, Kapfenburg, Lorch, Spiegelberg und Unterreichenbach unter. Aus dem Berichte des Dr. Sigl dürfte folgende Stelle von Interesse sein:

„Außer den baaren Liebesgaben im Betrage von 3720 M. 27 Pf. sind wir durch Naturalleistungen wesentlich unterstützt worden. Unsere Ausgaben zerfallen in: 1. Quartiere und Verpflegung für 55 Kinder und ihre Begleitung 1663 M. 76 Pf. Im Schloß Berneck und Kapfenburg waren die Quartiere frei, am ersteren Orte wurden durch die Güte des Schloßherrn auch die Betten unentgeltlich gestellt. Die Betten für 4 Kolonien überließ uns die Militärverwaltung unentgeltlich. 2. Verpflegungszuschuß und Honorar für die Begleitung der Kinder 375 M. 3. Reisekosten a) für die Delegirten des Komités behufs Einrichtung der Kolonien 86 M. 95 Pf., b) für die Begleitung der Kinder 25 M. 50 Pf. Die Kinder sammt ihren Effekten wurden auf der Bahn unentgeltlich befördert. 4. Ausrüstungsgegenstände a) Ergänzung von Kleidung für die Kinder 68 M. 56 Pf., b) Anschaffung von Bettwäsche und Handtüchern 523 M. 3 Pf. 5. Bureaukosten 29 M. 10 Pf. Bemerkung: Die Leistungen der Komitémitglieder sind durchaus unentgeltlich."

Endlich sind auch von Wien aus Ferienkolonien in's Leben gerufen worden; so wurden 1879 20 Knaben im Schulhause zu Weißenbach an der klaren Triesting aufgenommen.

In diesem Jahre wird sich Berlin den Städten, welche das Unternehmen fördern, anschließen. Das leitende Komité des Vereins für häusliche Gesundheitspflege, an dessen Spitze Herr Staatsminister Dr. Falk steht, hat die Sache in die Hand genommen.

Deutschland.

+ **Berlin,** 18. Juni. Das Zentrum hat im Abgeordnetenhause zwei Nothstandsinterpellationen eingebracht; die eine bezieht sich auf Oberschlesien speziell und frägt an, welche Maßregeln gegen die Wiederkehr eines Nothstandes dort getroffen seien und wie weit die für die Nothstandsdistrikte in Aussicht genommenen Eisenbahnbauten vorbereitet sind. Die andere bezieht sich auf die Gefahr, daß die ungünstigen Witterungsverhältnisse des Winters und Frühjahrs den Ertrag der Ernte allgemein derartig beeinträchtigen, daß Nothstände zu befürchten sind. Einen besonders dringlichen Anlaß für diese Interpellationen bei der jetzigen ungünstigen parlamentarischen Lage vermögen wir nicht zu erkennen. Ueber die Verhältnisse in Oberschlesien sind von Zeit zu Zeit durch offiziöse wie auch private Mittheilungen Nachrichten verbreitet worden, welche beweisen, daß die Zustände, soweit es überhaupt bei der Ungunst der dortigen Verhättnisse zu erwarten ist, sich befriedigend gestaltet haben. Von einem Nothstand wird augenblicklich dort nicht mehr die Rede sein können. Auch hat die Regieeung Maßregeln getroffen, den tieferliegenden Gründen der unerfreulichen wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes abzuhelfen, so weit es in ihren Kräften steht. Die in Aussicht gestellten Eisenbahnbauten sind thatsächlich in Angriff genommen; es sind ferner bereits Veranstaltungen getroffen, einen ordentlichen Handarbeitsunterricht zu organisiren und damit der Bevölkerung auch für die Jahreszeit, wo der Verdienst durch Arbeiten im Freien aufhört, einen bescheidenen industriellen Erwerb zu ermöglichen. Es ist ferner vor Kurzem offiziös mitgetheilt worden, daß die Regierung sich eifrig mit der Frage beschäftige, in wie weit und unter welchen Bedingungen sie die Mittel zu Meliorationen und Verbesserungen der Bodenkultur bereit stellen kann, und daß voraussichtlich schon der nächsten Landtagssession Vorlagen in dieser Richtung zugehen werden. Es scheint uns, daß man von diesem Stand der Angelegenheit und den zur dauernden Aufbesserung der dortigen Verhältnisse getroffenen Maßregeln befriedigt sein kann, und wir sehen einen wesentlichen Zweck von dieser Interpellation nicht ein. Was sodann die andere generelle Interpellation betrifft, so zweifeln wir, ob sich augenblicklich schon ein zuverlässiges und allgemeines Urtheil über den Ausfall der Ernte gewinnen läßt und ob die Aussichten so ungünstig liegen, daß man schon jetzt der Besorgniß eines allgemeinen Nothstandes sich hingeben müßte. Das nächstliegende Mittel gegen einen solchen wäre jedenfalls die Aufhebung oder Suspension der Getreidezölle, an denen ja das Zentrum so hervorragenden Antheil genommen hat. Es wäre merkwürdig, wenn das erste Jahr des landwirthschaftlichen Schutzzolls gleich mit einer Suspension dieser Maßregel beginnen würde.

□ **Berlin,** 18. Juli. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) In harter Schlacht ist das Abgeordnetenhaus heute nur mit dem Art. 1 der kirchenpolitischen Vorlage fertig geworden, — aber es war, mit Puttkamer zu reden, pronihilo; just wie in der ersten Lesung der Kommission wurde schließ[lich] Art. 1 abgelehnt. Das mit großer Verwunderung nicht bl[os] von den vollen Tribünen, sondern auch von recht vielen [im] Hause und noch mehr augenscheinlich vom Minister Puttkam[er] und seinen Räthen aufgenommene Schlußergebniß war kei[ne] Folge der recht langen Reden. Für den rednerischen Theil de[r] Sitzung war es bezeichnend, daß die Konservativen blos zw[ei] heißspornige Hochorthdoxe, den priegnitzischen Herrn v. Kröch[er], einen Großneffen des alten Hrn. v. Gerlach, und den Zuchthau[s]-Direktor Strosser vorgeschickt hatten, während Herr v. Rauchhau[pt] und andere Führer sich gegen Ende der ungeheuren Rednerli[ste] plazirt hatten, und die Fortschrittspartei gar keinen Redner m[el]dete. Reichensperger und Brüel vom Zentrum und Gneist v[on] den Nationalliberalen diskutirten zum großen Theil mehr wie [in] einer Generaldiskussion, so daß Art. 1, wie Herr v. Puttkam[er] sich ausdrückte, „ziemlich stiefväterlich abgekommen ist". Aufg[e]klärt wurde durch die Reden allenfalls die Stellung des Staats[]ministeriums, — die „vollkommene Solidarität der ganzen Re[]gierung" konstatirte, gewiß mit Recht, der Kultusminister [für] diesen „wohldurchdachten und wohlformulirten Versuch", de[r] übrigens nicht die Vernichtung, sondern nur „das allmälig[e] Verduften des Zentrums" bezweckt. Bei der Regulirun[g] der Fragestellung gelang es dem Abg. Richter mit Un[]terstützung des Abg. v. Bennigsen gegen die Konservati[]ven und einen Theil des Zentrums einen Abstimmungs[]modus durchzusetzen, das Niemand vinkulirte und den prinzipielle[n] Gegnern des Gesetzes schließlich möglich machte, mit Nein zu stimmen. So wurde denn erst gegen das Zentrum der Antrag Brüel abgelehnt, der vor Allem die Staatsprüfung ganz auf[]heben will. Nach Ablehnung eines Antrages von Cuny wurd[e] sodann der dritte Absatz des Art. 1, wonach die Ermächtigun[g] des Staatsministeriums auch dahin gehen soll, die Besucher aus[]wärtiger Bildungsanstalten ganz von den geistlichen Aemter[n] fernzuhalten, im Hammelsprung mit 205 gegen 182 Stimme[n] abgelehnt. Die Minorität bildeten Puttkamer, Kameke, Fal[k], Fortschritt, Nationalliberale und Freikonservative. Dann wurd[e] eventuell der erste Absatz in der ursprünglich von Konservative[n] und Freikonservativen vereinbarten Fassung angenommen; danac[h] soll die Befugniß des Kultusministers, von den Erforderniss[en] der §§ 4 und 11 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 zu dispen[]siren, sich nur auf diejenigen beziehen, welche von den Ober[] dem Oberpräsidenten in Gemäßheit dieses Gesetzes benannt werden. Der Absatz 2 des Art. 1, der dem Ministerium Vollmacht ertheilen soll, die ganze Examen-Angelegenheit an[der]weitig zu regeln, wurde mit allen gegen drei Stimmen abgele[hnt] — unter großer Heiterkeit, denn die drei waren die Mini[ster] Puttkamer, Kameke und ein unbekannter Konservativer. [Die] Abstimmung über den danach nur aus dem ersten Absatz [beste]henden ganzen Artikel 1 war anfänglich zweifelhaft. Da[für] stimmten Konservative, Freikonservative, die Minister und [ein] Dutzend Nationalliberaler. Diese richteten sich meistens nur n[ach] dem Fraktionsbeschluß, abgesehen von Art. 4 und 9, das Ge[setz] möglichst abzuschwächen und dadurch unannehmbarer für [das] Zentrum zu machen. Beim Hammelsprung wurden sie von ihre[n] Parteigenossen bedeutet, daß die Ablehnung von Art. 1 für [die] Gegner des ganzen Gesetzes taktisch richtiger sei, und so [fiel] denn Art. 1 mit 206 gegen 180 Stimmen. Die Mehrheit [bil]deten Falk, das Zentrum, die Polen, die Fortschrittspartei [und] fast alle Nationalliberalen; die Minderheit die Minister, [die] Konservativen, die Freikonservativen und vereinzelte Natio[nal]liberale (Grumbrecht, Delius). Den Führern des Zentru[ms] war augenscheinlich der Sieg nicht minder fatal, wie dem [Mi]nister Puttkamer die Niederlage!

— Se. Majestät der Kaiser verläßt heute 11¼ [Uhr] Abends Berlin, um sich zunächst zum Besuch der Ausstellung [in] Hannover nach Düsseldorf zu begeben. Von dort soll dan[n die] Weiterreise nach Ems am Sonnabend Nachmittag 2¼ Uhr [er]folgen. In Ems beabsichtigt der Kaiser, wie alljährlich, [zum] Kurgebrauch einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. [Ihre] Maj. die Kaiserin wird sich am Sonnabend, 19. d. M., [Vor]mittags 9 Uhr über Köln nach Düsseldorf begeben, dort um [] Uhr 10 Minuten eintreffen, um alsdann gemeinschaftlich mit [dem] Kaiser die Ausstellung zu besuchen. Die Rückreise von Dü[ssel]dorf nach Koblenz erfolgt Nachmittags 2¼ Uhr.

— Zu Ehren der Botschafter-Konferenz [fand] gestern im königlichen Palais ein Diner statt. [Zur] Rechten des Kaisers saß Lord Odo Russel, zur Linken [Graf] Launay, gegenüber dem Kaiser tafelte der Kronprinz zwischen [dem] Grafen St. Vallier und dem Grafen Szechenyi. Zur Rech[ten] des französischen Botschafters hatte Herr von Saburow einen Pl[atz]. Die Vertreter der Großmächte waren mithin streng nach [der] Anziennetät plazirt. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck [blieb] wegen Unwohlseins dem Diner fern. Weiterhin saßen die [Se]kretäre der Konferenz, die militärischen Delegirten, die Hofcha[rgen] und die Adjutanten. Se. Majestät war überaus munter [] aufgelegt und überraschte durch seine Frische ganz besonders [die] fremden Militärs, die hier zum ersten Male in nächster [Nähe] des hohen Herrn weilten.

— Dem 50jährigen Dienstjubiläum Sr. köni[g]lichen Hoheit des Generals der Infanter[ie] Prinzen Alexander von Preußen, widmet [das] „Militär-Wochenblatt" folgende Worte:

„Am 21. Juni werden es 50 Jahre, daß ein Prinz unseres Köni[gs]hauses mit dem Ehrenrock der Armee bekleidet wurde.

Seine köngliche Hoheit Prinz Alexander, ältester Sohn [des] Prinzen Friedrich und der Prinzessin Louise von Anhalt-Bernbu[rg], geboren am 21. Juni 1820, wurde, der im königlichen Hause beste[hen]den Sitte gemäß, nach Ablauf des zehnten Lebensjahres als Seko[nde]-Lieutenant in die Armee aufgenommen und durch Allerhöchste Kabine[ts]ordre à la suite des Magdeburger Garde-Landwehr-Bataillons [ge]stellt, dessen erster Kommandeur sein Vater, Prinz Friedrich königl[iche] Hoheit, war. Im Jahre 1842 zum Premierlieutenant befördert, [that] der Prinz 1844, 1845, 1846 und 1847 Dienste beim damaligen [] Infanterie-Regiment in Düsseldorf, während welcher Dienstzeit er [im] Jahre 1844 zum Hauptmann und 1846 zum Major avancirte. 1851 [er]folgte die Beförderung zum Oberst und Ersten Kommandeur

...udenzer Garde-Landwehr-Bataillons, 1852 zum Generalmajor, 1856 ...r Generallieutenant.

...Bei der Krönung im Jahre 1861 hatten Se. Majestät der König ...Gnade, den Prinzen zum Chef des 3. Westfälischen Infanterieregi...s Nr. 16 zu ernennen, des Regiments, in welchem derselbe seine ...zeit begonnen; eine Auszeichnung, die deshalb von besonderem ...h sein mußte. Bei der Parade in Düsseldorf 1864 hatte der neue ...die Freude, sein Regiment bei Sr. Majestät vorbeiführen zu ...en.

...Im nämlichen Jahre zum General der Infanterie befördert, machte ...Prinz, dem Hauptquartier Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen ...hirt, den Feldzug 1866 in Böhmen, und speziell die Schlacht von ...iggrätz, mit. 1873 endlich erfolgte seine Ernennung zum zweiten ...des 2. Garde-Grenadier-Landwehrregiments.

...In früheren Jahren hatten Gesundheitsrücksichten Se. königliche ...eit genöthigt, längere Zeit Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen, ...an den Ufern des Genfer Sees sein gastliches Haus für jeden ...ußen offen stand. Seit 1874 hat er seinen Hofhalt nach Berlin ...egt, in vornehmer Gastlichkeit sein Palais zu einem Vereinigungs-...t hervorragender Persönlichkeiten machend.

...Vor Allem ausgezeichnet durch die Eigenschaften seines Charakters ...Herzens, ist der Prinz ein in unseren Militär- und Zivil-Kreisen ...verehrter und geliebter Herr."

— Am 15. d. M. ist das Handbuch über den preußi...en Hof und Staat für 1880/81 ausgegeben worden. Die neue ...gabe schließt sich in Einrichtung und Ausstattung den früheren an, ...sind auch diesmal, selbstverständlich abgesehen von den Mitthei...gen über die eingetretenen Personalveränderungen, nicht unerheb... Aenderungen resp. Erweiterungen zu verzeichnen. Neben der Er...ung des Personals bei den Gerichtsbehörden, wie dasselbe nach der ...1. Oktober 1879 eingeführten Gerichtsorganisation bestellt ist, in ...vorigen Ausgabe aber nur hinsichtlich der Ernennungen für die ...erlichen Stellen mitgetheilt werden konnte, tritt uns das vollstän... Tableau der Eisenbahnbehörden entgegen, wie solche in Folge ...taatlichung bedeutender Eisenbahnstrecken auf Grund königlicher ...sse vom 29. Dezember 1879, 21. Februar und 25. Februar 1880, ...des Statuts über die Organisation der Verwaltung der Eisen...en vom 24. November 1879 eingesetzt sind. Ferner hat die neue ...gabe eine weitere Ergänzung erfahren durch die Aufführung der in ...Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau ...am Rhein, in denen mit Ausnahme der Stadt Frankfurt keine ...kassen vorhanden sind — bestehenden Steuerkassen und bestellten ...erempfänger, welche in ihren Empfangsbezirken die direkten ...ern, die Domänengefälle, die Brausteuern 2c. zu erheben und zu... als Forstkassen-Rendanten für die ihnen zugewiesenen Forstreviere ...ungiren haben. Außer diesen allgemeinen zum Theil durch Ver...rungen in der Organisation der Behörden hervorgerufenen Erwei...ngen finden sich auch im Einzelnen mehrfache Zusätze. Bei dem ...eichniß der Orden sind die beiden königlich hawaiischen, der Orden ...akaua's und der Verdienstorden Kamehameha's I., sowie der fürst... rumänische „Stern von Rumänien" hinzugetreten. Der Gerichts...ur Entscheidung der Kompetenzkonflikte ist in Gemäßheit seiner ...h die Allerhöchste Verordnung vom 1. August 1879 veränderten ...nisation nicht mehr unmittelbar hinter dem Staatsrath, aus ...n Mitgliedern er früher gebildet wurde, aufgeführt, sondern in ...r gegenwärtigen Zusammensetzung bei den dem Staatsministerium ...ittelbar untergeordneten Behörden. Ebendaselbst befindet sich auch ...auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1879 neu bestellte Prü...skommission für höhere Verwaltungsbeamte (S. 73). Bei dem ...anz-Ministerium ist das Personal der Seehandlung und ...mit dem Leihhaus in Verbindung stehenden Kuratoriums der ...er-Stiftung hinzugetreten. Bei dem Ministerium der geist...en, Unterrichts- und Medizinal-Angelegen...ten erscheinen neu (S. 120) die ständige Kommission für das ...ische Unterrichtswesen, (S. 123) die mit der technischen Hochschule ...Berlin verbundene technisch-mechanische Versuchsanstalt und die ...fungsstation für Baumaterialien sowie die Aufsichtskommission für ...letztgenannten beiden Anstalten, (S. 131) die Kommission zur Be...ung über die Vertheilung des durch Allerh. Patent vom 9. No...ber 1859 zum Andenken Schillers gestifteten dramatischen Preises ...Berlin für das Jahr 1880 und ebendaselbst die Landeskommission ...Berathung über Verwendung der Fonds zur Beförderung der mo...entalen Malerei und Plastik in Berlin. Das Ministerium für ...andel und Gewerbe sowie das Ministerium des Innern ...en nur Personalveränderungen auf; bei dem Justiz-Ministerium ...das mit dem 1. Oktober v. J. in Folge der neuen Gerichtsorgani...on aufgelöste Obertribunal fortgefallen. Beim Kriegs-Ministe...m ist zu bemerken, daß in Folge der Allerhöchsten Ordre vom 10. ...1879 eine anderweite Einrichtung der Militärschießschule (S. ...166) erfolgt ist, wonach diese aus einer Lehrabtheilung, einer Ver...sabtheilung und einer Gewehr-Prüfungskommission besteht. Ferner ...die Zeughausverwaltung in Berlin (S. 170), sowie die seit dem ...April d. J. neu eingerichteten vier Artilleriedepot-Inspektionen zu ...sen, Stettin, Köln und Straßburg i. E. (S. 174) hinzugekommen. ...dem Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und ...orsten ist die bisherige Abtheilung II. in zwei Abtheilungen, in ...für Domänen (Abth. II.) und in die „für Jagd und Forstsachen" ...bth. III.) zerlegt, deren jeder ein Ministerial-Direktor vorsteht. ...s „Revisions-Kollegium für Landeskultursachen" hat auf ...rund des Gesetzes über das Verfahren in Auseinandersetzungs-...gelegenheiten vom 18. Februar 1880 die Benennung „Ober-...ndeskulturgericht" erhalten und ist danach S. 198 mit einem er...ternden Vorbericht über die nunmehrige Zuständigkeit desselben auf...führt. Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist ...chemisch-technische Versuchsanstalt, welche der bei dem Ministerium ...geistlichen 2c. Angelegenheit aufgeführten Aufsichtskommission ...123) ebenfalls untergeordnet ist, neu hinzugetreten und ein Hin...s auf die mit dem 1. Oktober 1880 an Stelle der technischen Bau...putation tretende „Akademie des Bauwesens" eingefügt. Endlich ...en bei dem „Evangelischen Ober-Kirchenrath" die demselben von der ...neralsynode zugeordneten außerordentlichen Mitglieder Aufnahme ...funden. Wie den früheren Ausgaben so ist auch dieser ein alphabe...h geordnetes Verzeichniß der in der Zeit vom Ende Mai 1879 bis ...de Mai 1880 verstorbenen, in der vorigen Ausgabe verzeichneten Per...en und ein ausführliches, genau gearbeitetes Sach- und Personen-...ister beigegeben. Abgeschlossen wurde die Redaktion der neuen Aus...be zu Ende Mai, doch ist ein Nachtrag hinzugefügt, in welchen die ...s Anlaß der Magdeburger Jubelfeier erfolgten Gnadenbeweise auf...nommen sind.

— Die amtliche Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Ein...hmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und ...gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderer ...Einnahmen im deutschen Reich für das Etatsjahr 1879/80 ...giebt: Zölle 141,916,657 M., darunter Freischreibungen 176,558 M., ...übenzuckersteuer 76,935,812 M., Salzsteuer 36,597,276 (Freischreibun...n 34,612), Tabaksteuer 1,167,280, Branntweinsteuer 53,398,734 (Frei...reibungen 1), Uebergangsabgaben von Branntwein 136,155, Brau...euer 16,825,911 (Freischreibungen 3), Uebergangsabgaben von Bier ...04,793, in Summa: 327,982,618 Mark. Es ergiebt dies eine ...Mehreinnahme gegen denselben Zeitraum des Vorjahres von 27,758,637 ...Mark. Mindereinnahmen ergaben nur die Branntwein- und Brau...euer. Der Spielkartenstempel ergab 1,101,837, darunter Nachsteuer ...,942 M. Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme, abzüg...h der Bonifikationen und Verwaltungskosten, beträgt bei den oben ...eichneten Einnahmen in Summa 269,757,505 M. mit einem Mehr ...gen denselben Zeitraum des Vorjahres von 22,923,655 M.; der ...Spielkartenstempel 1,136,562 M. mit einem Weniger von 79,438 M. — ...e Einnahmen an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich in den Monaten April und Mai 1880 betrugen 538,931.40 M. resp. 504,071.35 M. inkl. Baiern und Würtemberg.

— Wie das königliche statistische Bureau hierselbst, welches beauftragt worden ist, die in Folge Anordnung des Bundesrath im Januar jeden Jahres aufzunehmende Statistik über die Morbidität in den Heilanstalten für Preußen zu bearbeiten, dem Minister des Innern angezeigt hat, haben mehrere Vorstände von Straf- und Gefangenen-Anstalten sich geweigert, die auf die Straf- 2c. Anstalts-Lazarethe bezüglichen Nachweisungen zu liefern. Da es von wissenschaftlichem Werthe ist, das Auftreten und den Ausgang der verschiedenen Krankheiten bei der Lazarethbehandlung von Gefangenen mit den Ergebnissen der Statistik über die anderen Heilanstalten zu vergleichen und deshalb die Straf- und Gefangenen-Anstaltslazarethe bei der Statistik über die Morbidität in den Heilanstalten ferner nicht außer Betracht gelassen werden dürfen, so hat der Minister des Innern die Bezirksregierungen 2c. durch Zirkularerlaß vom 13. v. M. beauftragt, die Vorstände der in ihrem Verwaltungsbezirke mit Lazarethen ausgestatteten Straf- und Gefangenen-Anstalten des Ressorts des Innern anzuweisen, nach Maßgabe der ihnen vom königlichen statistischen Bureau hierselbst zugehenden Erhebungsformulare die zur Statistik der Morbidität in den Heilanstalten erforderlichen Nachrichten über die Anstaltslazarethe in Zukunft regelmäßig im Januar jeden Jahres, die etwa noch rückständigen bezüglichen Nachrichten pro 1879 aber schleunigst nachträglich zu liefern. Die Verpflichtung der Straf- 2c. Anstaltsvorstände zur Aufstellung der zur Strafanstalts-Statistik gehörigen Tabellen über Gesundheitszustände und Sterblichkeit wird nicht geändert.

— Beim Reichskanzleramt sind, wie wir erfahren, mehrere Handelskammern gegen den Erlaß von Vorschriften, betreffend den Schutz der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, vorstellig geworden. In den Motiven wird dargelegt, daß es durchaus nicht angezeigt, ja verfehlt erscheint, die von der Verordnung angestrebten Zwecke durch die kalte Mechanik des Gesetzes, statt durch den wohlwollenden Rath eines vernünftigen, über die örtlichen Industrieverhältnisse wohl unterrichteten Fabriken-Inspektors bethätigen zu wollen. Eine so flüssige, von Etablissement zu Etablissement verschiedene, bei der raschen Entwickelung unserer Technik auch zeitlich so sehr wechselnde Materie vertrage den Guß in die starren Formen einer „Verordnung" schlechterdings nicht. Das zeige jeder Paragraph dieser Bestimmungen, ja jedes Epitheton in denselben, was die höchsten Gefahren besorgen lasse, sobald die interpretative Kunst an dieselben herantrete. Die finanziellen Opfer, welche nach Maßgabe rigoroser Anwendung der Verordnung in Aussicht stehen, könne die deutsche Industrie nicht ertragen, und es sei für ein derartiges Vorgehen im Augenblicke um so weniger Anlaß, als anerkannt die deutsche Fabrikgesetzgebung mit der jedes anderen Kulturstaates sich messen könnte, ja sogar dieselbe an Strenge in den meisten Beziehungen übertrifft. Das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer werde durch eine solche Verordnung erheblich erschwert werden. Schon jetzt seien Denunziationen nicht gerade selten; wie erst gegenüber zum Theil unausführbaren Bestimmungen? Zu dem komme, daß auf Grund einer „Verordnung" für das Haftpflichtgesetz und seine Anwendung ein schädlicher Einfluß zu befürchten steht. Man möge deshalb die Verordnung als solche noch im Anstande belassen und die brauchbaren Bestimmungen einstweilen als bloße Direktive für Fabriken-Inspektoren und Industrielle erlassen. — Auch wir möchten, äußert sich hierzu die „Tribüne", auf Grund sachverständiger Aeußerungen hervorheben, daß es nicht im Interesse der Industriellen einerseits und der Arbeiter andererseits liegen kann, wenn Verordnungen erlassen werden, die Schutz und Vorsichtsmaßregeln in den verschiedenartigsten Etablissements nach einer Schablone regeln. Was in dieser Fabrik zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter als absolut nothwendig angesehen werden muß und auch leicht eingerichtet werden kann, würde in Etablissements mit anderen Fabrikationszweigen eine unnöthige Belästigung der Industriellen sein, ja öfter sogar eine größere Gefährdung der Arbeiter herbeiführen. Die Regelung der Angelegenheit durch Ausarbeitung von Verordnungen erscheint das einzig Richtige, doch wäre es zweckmäßig, in solche Fachkommissionen nicht nur die Industriellen allein, sondern auch praktische Arbeiter, die doch am Besten fühlen können, was ihnen bei ihren Arbeiten lästig ist und gefahrbringend erscheint, zu berufen. Die Verordnung gänzlich ablehnen, hieße dagegen, den Industriellen das Recht einräumen, ganz nach Belieben Einrichtungen und Vorkehrungen zum Schutze der Arbeiter zu treffen, wogegen die Erfahrungen der Fabriken-Inspektoren sprechen.

— Wegen Beleidigung des Abg. von Sybel hatte sich dieser Tage der verantwortliche Redakteur der „Germania", Bernhard Falkenberg, vor der 2. Strafkammer des berliner Landgerichts I. zu verantworten. Die Leser erinnern sich noch des Zwischenfalls im Reichstage, wo der Abg. v. Sybel und Andere einige Mitglieder des Zentrums beschuldigten, bei Verlesung einer kaiserl. Verordnung gelacht zu haben. Diese Beschuldigungen haben bekanntlich s. Z. im Reichstage selbst sofort lebhafte Entgegnungen seitens des Zentrums hervorgerufen, und auch die „Germ." bemächtigte sich dieses Zwischenfalls und widmete demselben in 2 Nummern vom 9. und 11. Februar kritische Betrachtungen, die sich zu heftigen Angriffen gegen Sybel zuspitzten. Die „Germ." leistete darin das Unglaublichste, indem sie ihrem Gegner „geschäftsmäßige Verlogenheit", „schamlos dreiste Verdrehung der Wahrheit" u. dgl. m. vorwarf. Der Angeklagte führte aus, daß er sich in der Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden, da die „Germ." das Organ der Zentrumspartei sei und Sybel die letztere in so schwerer Weise angegriffen habe. Er beantragte zum Beweise dafür die Einholung des sogen. Mutterstenogramms des stenographischen Bureaus. Der Gerichtshof glaubte dem Angeklagten nicht zugeben zu können, daß ihm das Benefizium des § 193 zur Seite stehe, da die „Germ." kein Fachblatt, sondern ein politisches Organ sei, welches sich mit der Zentrumspartei nicht identifiziren könne. Die Beleidigungen seien außerordentlich schwere und gröbliche und gingen weit über das Maß der berechtigten Kritik hinaus. Auch war der Gerichtshof der Ansicht, daß gerade Männern, die in der Oeffentlichkeit stehen, nachdrücklichst Schutz gegen solche groben Insulten gewährt werden müsse. Aus allen diesen Gründen sah der Gerichtshof von der Statuirung einer Geldstrafe gegen den Angeklagten ab, verurtheilte demselben vielmehr zu 6 Wochen Gefängniß.

— In den letzten Tagen, so schreibt die „Voss. Ztg.", ist in maßgebenden Kreisen die Frage wegen einer Herbstsession des Reichstages ernstlich in Betracht gezogen worden, und zwar haben die aus allen Theilen unseres Vaterlandes eintreffenden Berichte, welche einen ganz bedeutenden Ernte-Ausfall in Aussicht stellen, Anlaß dazu gegeben. Man fühlt, daß man einer Mißernte gegenüber — und daß wir einer solchen entgegengehen, zeigen deutlicher als alle Berichte die dauernd steigenden Getreidepreise — die Kornzölle nicht aufrecht erhalten kann, und da die Suspendirung derselben, vielleicht auch die vollständige Aufhebung, nicht bis zum Jahre 1881 hinausgeschoben werden kann, so denkt man daran, den Reichstag zum Herbst — vielleicht schon im September — einzuberufen, um ihm eine diesbezügliche Vorlage zu machen. Man darf begierig sein, wie sich daß Bündniß zwischen Agrariern und Schutzzöllnern dieser Probe gegenüber bewähren wird.

— Auswanderung über Hamburg im Monat Mai. Im verflossenen Monat wurden direkt über Hamburg mit 9 Auswanderer-Schiffen befördert 3594 Personen männlichen und 2552 Personen weiblichen Geschlechts, indirekt mit 66 Auswanderer-Schiffen 1641 Personen männlichen und 873 weiblichen Geschlechts; mit 5 anderen Schiffen wurden direkt befördert 38 Personen männlichen und 5 Personen weiblichen Geschlechts: es wanderten also über Hamburg im Monat Mai d. J. überhaupt 8703 Personen und zwar 5273 männlichen und 3430 weiblichen Geschlechts aus. Diese Zahlen wurden im letzten Dezennium nur zwei Mal überschritten und zwar im Mai 1872 (10,906 Auswanderer) und im Mai 1873 (10,815 Auswanderer), während dieselben im Monat Mai der übrigen Jahre von 1871—1879 bei Weitem nicht erreicht wurden. Von den Auswanderern des verflossenen Monats waren 4282 Personen männlichen und 2386 Personen weiblichen Geschlechts über 10 Jahre alt; 734 Auswanderer männlichen und 764 weiblichen Geschlechts waren von 1 bis 10 Jahren alt, während 257 männlichen und 280 weiblichen Geschlechtes unter 1 Jahr alt waren. Einzelne männliche Personen wanderten 2816 und einzelne weibliche 773 aus; die übrigen Auswanderer bildeten 1363 Familien. Aus dem Königreich Preußen kamen 3565 Auswanderer, aus dem übrigen Deutschland 1572, aus anderen europäischen Staaten 3366 und aus außereuropäischen Staaten 200. Es gingen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 5189 Auswanderer männlichen und 3373 Auswanderer weiblichen Geschlechts, nach dem übrigen Amerika zusammen 131 Auswanderer; während 3 Personen sich nach Afrika und 7 nach Australien wandten. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai d. J. wanderten über Hamburg 16,649 Personen männlichen und 9287 weiblichen Geschlechts, zusammen also 25,936 Personen aus. Diese Zahl wurde ebenfalls in letzten Dezennium nur im Mai 1872 (30,707 Auswanderer) und im Mai 1873 (34,094 Auswanderer) überschritten, während die Auswanderung im Mai der übrigen Jahre von 1871—1879 weit hinter derselben zurückblieb.

Straßburg, 17. Juni. Das heutige „Elsass. Journ." berichtet über ein etwas skrupulöses Vorgehen der Polizei: „Gebweiler trägt im Wappen eine rothe Albanesenmütze mit blauem Aufschlag auf silbernem Feld. Dieses Wappen hat das Organisationskomite des Musikfestes, welches nächsten Sonntag in Gebweiler gefeiert wird, in Farbendruck auf den großen Plakaten ausführen lassen, durch welche in den größeren Städten des Elsaß das Fest angekündigt und zu demselben eingeladen wird. Wappen sind geschichtliche Dokumente und bilden ein unangreifbares unveräußerliches Eigenthum, welches vor jeder Antastung, wie vor jedem Verdacht sicher sein sollte. Der Schild von Gebweiler schien doch einem allzu gewissenhaften Beamten verdächtig. Die Albanesenmütze konnte für eine phrygische Mütze genommen werden und das Roth und Blau auf weißem Felde sieht bedenklich aus. Das Festkomite von Gebweiler wurde daher eingeladen, das farbige Wappen mit einem schwarz gedruckten zu überdecken, und um jede Störung des Festes vom 20. Juni zu vermeiden. fügte man sich dieser „Einladung". Zu konstatiren ist indessen, daß die Polizei in Straßburg, der noch niemals ein übermäßiger Liberalismus vorgeworfen werden konnte, so skrupulös war, als diejenige von Gebweiler, und daß das Wappen von Gebweiler auf unseren Mauern mit den Farben prangt, die es von der Heraldik seit Jahrhunderten erhielt, ohne daß die Ordnung in unseren Straßen gestört wurde. Dieser administrative Akt gehört zu jenen Maßregeln, welche wir nie billigen, weil sie nutzlos sind, von einem engherzigen Sinn ausgehen und weil sie mehr Uebel anrichten, als sie verhindern wollen. Auch Benfeld, Hagenau und Hatten, sowie Thann und Teltz und noch zehn andere elsässische Städte tragen weiß-roth-blau in ihrem Wappen. Sollten nun all diese Städte ihr Wappen nicht mehr zeigen dürfen, weil diese Farben die französische Tricolore bilden? Durch derartige Maßregeln giebt man gerade denjenigen Dingen, die keine Bedeutung haben, eine Wichtigkeit, wo keine entstanden wären, wobei man nicht einmal den Interessen, die man zu vertheidigen vorgiebt, dient. Die gegenwärtige Regierung von Elsaß-Lothringen hat wahrlich von der öffentlichen Ausstellung eines dreifarbigen Stadt-Wappens Nichts zu befürchten. Warum geräth denn einer ihrer Agenten hierüber in Aufregung?"

Italien.

[Die Zivilliste des Königs.] Das italienische Ministerium hat das verfassungsmäßig von der ersten Legislatur nach dem Thronwechsel zu votirende Gesetz über die Zivilliste der Kammer vorgelegt. Der Gesetzentwurf bestimmt dem König dieselbe Immobiliarausstattung und dieselbe Ziffer der Rente, welche Viktor Emanuel in den letzten Lebensjahren gehabt hatte, obgleich der übermäßige Reichthum der Immobiliarausstattung der Krone in einem schreienden Mißverhältnisse zu der Ziffer der Rente steht und König Humbert überdies die Bezahlung sämmtlicher Schulden seines Vaters übernommen hat. Gleichwohl forderte der König in Anbetracht der Finanzlage des Staates keine Erhöhung der Rente und erklärte, daß er mit dem jetzigen Betrage derselben zurechtkommen wolle. Der Gesetzentwurf ist in den Kammerausschüssen bereits berathen worden. Ein diesmal von der Rechten ausgegangener Antrag auf Ernennung eines parlamentarischen Ministers des königlichen Hauses und auf Einführung der parlamentarischen Kontrole der Verwaltung der Zivilliste fand keinen Anklang.

Großbritannien und Irland.

[Das englische Unterhaus] hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, seine Sitzung am 17. Juni abermals mit einer Debatte über O'Donnells unziemliche Interpellation in Betreff des französischen Botschafters verschwendet. Der Wiederaufnahme der Besprechung im Unterhause wurde mit Besorgniß entgegengesehen. Daß diese Besprechung in Frankreich falsch aufgefaßt werden wird, läßt sich beinahe gar nicht vermeiden. Die Schuld an dem ungebührlichen Vorfall fällt nicht ganz allein

O'Donnell zu. Wenn auch gegen Frankreich nichts Böses beabsichtigt wurde, so ist dem taktlosen Irländer doch thatsächlich von anderen Seiten mittelbare Aufmunterung zu Theil geworden. Es heißt in London, das gesammte Personal der französischen Botschaft habe entweder infolge der Ernennung Challemel-Lacours, oder aber infolge der Besprechung im Parlament seine Entlassung erbeten.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 16. Juni. [Die Berliner Nachkonferenz. Deportation.] Wenn vor zwei Jahren, als in Berlin der große Kongreß tagte, Aller Augen auf die Hauptstadt des deutschen Reiches gerichtet waren, weil Alle ahnten, daß nur dort die Entscheidung über die Zukunft, über die Erhaltung des europäischen Friedens lag, bringt man hier der Nachkonferenz nur ein sehr geringes Intresse entgegen, was schon daraus erhellt, daß die Hauptblätter in wenigen Zeilen, der „Golos" gar nur in der politischen Uebersicht ihrer erwähnen. Das „Nowoje Wremja" spricht sogar in dem der Nachkonferenz gewidmeten kurzen Artikel die Befürchtung aus, daß sie, statt den Frieden endgültig zu befestigen, nur das Fundament zu neuen Verwickelungen legen, vielleicht gar bald einen neuen Krieg anfachen wird. Die Schuld hieran soll der Vorschlag Deutschlands sein, daß die Konferenz Griechenland nicht die Vollmacht zur Okkupirung der ihm auf dem Papiere zugesprochenen Gebietstheile geben dürfe. Dies ist die Ursache, daß noch im letzten Augenblicke die Ueberzeugung von der gänzlichen Fruchtlosigkeit dieser Diplomatenversammlung Platz greift. Es sei übrigens doch auch sehr komisch, zur einfachen Feststellung einer Grenzlinie einen so komplizirten diplomatischen Apparat in Bewegung zu setzen. Die Hauptsache ist aber, daß das Reduziren der Arbeiten der Konferenz auf ein so bedeutungsloses Resultat den Beweis dafür liefere, daß zwischen den europäischen Großmächten durchaus nicht die Uebereinstimmung herrsche, von der man so laut spricht, und der erst vor einigen Tagen der englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein so glänzendes Zeugniß ausgestellt hat. Wo der Zankapfel liegt, ist unbekannt; er wird sorgfältig den Blicken des Publikums entzogen. Man könne nur annehmen, daß einige Mächte die Beschleunigung der Katastrophe im Orient wünschen, während die anderen bestrebt sind, sie möglichst weit hinauszuschieben. Der europäische Areopag werde Griechenland nochmals das zusprechen, was ihm bereits zugesichert, doch nicht in Besitz zu nehmen gestattet ist. Auch nach der Konferenz würde Griechenland sich mit exemplarischer Geduld zu waffnen haben, welche — nach den Worten des Grafen Beaconsfield — den Kleinen so wohl steht. Es sei jedoch — sagt das „Nowoje Wremja — zweifelhaft, ob die Nachkonferenz ihren Zweck erreichen wird; die Pforte wird in ihren verknöcherten Gliedern wiederum einiges Feuer verspüren und der Welt noch eine Zeit lang zeigen, daß sie schlecht zu regieren und lediglich das Wohl der Bevölkerung zu zerstören versteht. Die Diplomaten werden es nicht vermögen, die türkische Regierung zu zwingen, den Frieden im Innern durch Reformen zu sichern. England und Frankreich kommen zur Konferenz mit fertigen Plänen; beide Mächte schließen sich immer fester an einander, und es stehe zu erwarten, daß, wenn sie in Europa keine Unterstützung ihrer Pläne finden, sie alle bisherigen Beschlüsse umstoßen und so Europa weit mehr beruhigen werden, als es durch ein energisches Auftreten gegenüber der Pforte der Fall wäre. Dies ist übrigens mehr oder minder die Ansicht aller größeren russischen Blätter. — Der erste Frühlingstransport politischer Gefangener ist vor Kurzem in Tjumen angelangt. Die Zahl der Deportirten beläuft sich auf 64, von denen 20 zur Strafarbeit Verurtheilte sofort per Dampfer nach Tomsk gesandt wurden; 11 bleiben in Westsibirien; 10 werden auf Ansiedelung gesandt, die übrigen verbleiben unter Polizeiaufsicht in Tjumen.

zz. **Warschau,** 17. Juni. [Wechsel im Generalgouvernement. Polnisch-reformirte Synode. Zur Stimmung in Polen.] Unser bisheriger Generalgouverneur Graf Kotzebue hat Warschau bereits verlassen und sich mit der Warschau-Wiener Bahn dieser Tage ins Ausland begeben. Der im russischen Staatsdienst ergraute baltische Edelmann, der eine mehr als 60jährige Dienstzeit hinter sich hatte, konnte sich in der letzten Zeit nicht mehr recht mit den immer mehr hervortretenden panslavistischen Bestrebungen befreunden, zumal er oft genug Gelegenheit hatte, wahrzunehmen, wie sehr das kurländische deutsche Element in gewissen Kreisen gehaßt wird. Ist es doch hier ein offenes Geheimniß, daß auch die Gemahlin des Grafen Kotzebue, welche der russischen Sprache nicht mächtig ist, bei einer Anwesenheit des Hofes in Warschau von der Großfürstin-Thronfolgerin ostentiös in russischer Sprache angeredet wurde, worauf sie aber nicht antworten konnte. Graf Kotzebue hat hier im Lande mit verhältnißmäßiger Milde geherrscht und sich auch in polnischen Kreisen manche Sympathieen erworben. Das von ihm verwaltete Generalgouvernement war in der letzten Zeit das verhältnißmäßig am ruhigste. Man sagt auch, daß Graf Kotzebue mit der Diktatur des Armeniers Loris-Melikow, eines bei Weitem jüngeren Beamten, nicht recht zufrieden war. Der Nachfolger des Grafen Kotzebue, General v. Albedyński, hat sein neues Amt bereits angetreten und seinen Amtsantritt auch schon den Untergouverneuren notifizirt. In polnischen Kreisen verspricht man sich, so überschwänglich man auch sonst stets auf alle möglichen Konzessionen hofft, von dem neuen Generalgouverneur, der bisher in Wilna ein strenges Regiment hielt, nicht allzu viel Polenfreundlichkeit. — Die hier zusammengetretene polnisch-reformirte Synode hat am letzten Dienstage ihre Sitzungen beendet. Die Synode war von 60 Mitgliedern besucht. Im Allgemeinen erfreuen sich die polnischen Protestanten bekanntlich großer Sympathieen in Deutschland, und die ärmeren polnisch-protestantischen Gemeinden, denen es meist an Mitteln fehlt, um sich Kirchen zu bauen, werden reichlich aus Deutschland unterstützt. Wer weiß auch, wie sich das Verhältniß zwischen beiden Völkern gestaltet hätte, wenn in Polen die einst so blühende Reformation nicht durch die Jesuiten vernichtet worden wäre, die Reformation, durch welche sich Polen würdig in die Reihe der westlichen Kulturnationen stellte! Die Synode nahm u. A. eine Schenkung entgegen, welche die Familie des verstorbenen Superintendenten Spleszyński der hiesigen reformirten Kirche gemacht hatte. Das Geschenk besteht aus einer Bibliothek von 500 theologischen Büchern, zum Theil sehr werthvollen polnischen Reformationsschriften. — Der materielle Wohlstand unseres Landestheils ist immer mehr im Wachsen; die Wunden des letzten Aufstandes sind längst vernarbt, die Industrie blüht und versorgt mit ihren Erzeugnissen ganz Rußland. Wie groß die Macht der wirthschaftlichen Verhältnisse ist, geht wohl schon daraus hervor, daß man sich immer mehr mit der russischen Herrschaft auszusöhnen beginnt, was vor 16 Jahren für kaum denkbar gehalten worden wäre. Namentlich sind es die Fabrikantenkreise, welche wissen, daß sie allein durch den Zusammenhang mit Rußland gewinnen können, weil die polnische Kultur der russischen überlegen ist. Alte Nationalpolen klagen freilich darüber, daß mit dem Aufschwung in wirthschaftlicher Beziehung auch ein gewisser Materialismus und ein Nachlassen der alten schwärmerisch-polnischen Ideen sich bemerkbar mache. Mehr und mehr beginnt sich die jüngere Generation in die jetzigen Verhältnisse zu fügen, während die ältere noch immer bei ihrem Groll bleibt.

Türkei.

[Enthüllungen über die nicht erfolgte Besetzung Konstantinopels durch die Russen.] Der Verfasser des bereits erwähnten Aufsatzes über den russisch-türkischen Krieg (der Großfürst Nikolaus, wie man in Paris mit größerer Bestimmtheit als jemals versichert) beschließt in der „Nouvelle Revue" seine Enthüllungen. Er behandelt sehr eingehend die Umstände, unter welchen sich der schwierige Balkanübergang vollzog, läßt es sich aber vorzüglich angelegen sein, zu schildern, wie es gekommen, daß die russische Armee vor Konstantinopel stehen blieb, obgleich es ihr ein Leichtes gewesen wäre, sich der türkischen Hauptstadt zu bemächtigen und so den Krieg bis zum Ende zu treiben. Die Waffenstillstands- und Friedensunterhandlungen hatten schon am 9. Januar begonnen, an demselben Tage, wo die Nachricht von dem Falle Schipka's ins Hauptquartier des Großfürsten gelangte. Der Großfürst selber wünschte, sie möglichst schnell zu Ende zu führen, wurde aber daran verhindert, einmal durch die ausdrücklichen Befehle aus St. Petersburg, welche ihn anwiesen, die türkischen Bevollmächtigten hinzuhalten und zugleich die militärischen Operationen mit der größten Energie fortzusetzen, zum Andern durch die beständigen Zögerungen der türkischen Bevollmächtigten selber. So kam es, daß das Hauptquartier schon nach Adrianopel verlegt war, ehe man zur Unterzeichnung der Präliminarien gelangte. In diesem Augenblicke aber und nachdem die Engländer ihre Demonstrationen im Marmora-Meere gemacht hatten, wäre es der Wunsch des Großfürsten gewesen, Konstantinopel und Gallipoli zu besetzen. Er telegraphirte nach Petersburg am 22. Febr. und motivirte seine Ansicht. Die Antwort blieb aus, und da die Pforte am 27. Februar alle Bedingungen annahm, so blieb dem Oberbefehlshaber nur übrig, in die Unterzeichnung des Waffenstillstandes zu willigen. Zwei Tage später erst erhielt er den am 24. abgesandten Befehl, hart vor Konstantinopel zu rücken. Zur Ausführung desselben war es zu spät. Aber noch eine zweite Depesche ging momentan verloren. Sie befahl ihm, in Konstantinopel einzurücken, wenn die Engländer im Bosporus erschienen. Als das Telegramm nach zehntägiger Reise in die Hände des Großfürsten gerieth, hatten die Engländer den Bosporus verlassen. Der Verfasser erklärt die Verspätung dadurch, daß das Telegramm, welches seinen Weg über Konstantinopel nehmen mußte, von den Türken festgehalten und dem englischen Botschafter übergeben wurde, worauf dieser die Entfernung der englischen Flotte bewirkte.

Asien.

[Eine japanische Thronrede.] Die offiziöse „Tokio Times" veröffentlicht in ihrer Nummer vom 10. April einen Auszug aus der bemerkenswerthen Rede, welche der Mikado vor den in seinen Palast berufenen Gouverneuren der verschiedenen Provinzen des Reiches gehalten hat. Wir entnehmen derselben folgende Stellen:

„Als ich den Thron bestieg", sagte unter Anderem der Beherrscher des „Sonnenaufgang-Reiches", „habe ich die Hilfe meiner berühmten Vorfahren angerufen, um die alte Macht meiner Dynastie wieder herzustellen, große Reformen in meinem Reiche einzuführen und die Wohlfahrt meiner treuen Unterthanen zu entwickeln. Unter den erzielten Verbesserungen ist eine der wichtigsten die Abschaffung des Feudalsystems. Die von mir befolgte Politik ist, wie die Erfahrung es gezeigt hat, eine glückliche gewesen. — Die mit Besonnenheit in der Regierung, sowie in der Verwaltung eingeführten Reformen werden sicher den Fortschritt befördern, und ich rechne fest darauf, mein Volk die Wohlthaten des konstitutionellen Systems genießen zu lassen. Es bleibt jedoch noch viel zu thun übrig; die Bevölkerung, Beute innerer Unruhen, hat nicht oft Gelegenheit gehabt, sich der Güter des Friedens zu erfreuen. — Der Adel ist besser unterrichtet, aber im Allgemeinen arm, und seine reichen Mitglieder sind unglücklicher Weise die unwissendsten. Ich halte darauf, daß diese unerquickliche Lage sich bessere, und hoffe, meine Beamten werden mich mit aller ihrer Kraft und allem ihren Wissen unterstützen, um diese schwierige Aufgabe zu vollbringen. Ihr Gouverneure der Provinzen kennt die Bedürfnisse Eurer Verwaltungskreise, und ich wünsche, daß Ihr Euch bemüht, meinen Instruktionen nachzukommen, und daß Ihr meine Pläne zum größeren Wohlsein des Vaterlandes ausführt. — Wenn sich in Euren Provinzen wohlunterrichtete Adelige befinden, die jedoch der nötigen Mittel entbehren, um aus ihren Kenntnissen Vortheil zu ziehen, so sollt Ihr ihnen zu Hilfe kommen, und wenn sie es verlangen, ihnen angemessene Anstellungen zu Theil werden lassen. Diejenigen, welche des Wissens ermangeln, sollt Ihr hingegen auffordern, von den zahlreichen, ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, sich zu unterrichten, Gebrauch zu machen. — Wenn einige meiner Unterthanen, ungenügend in den politischen Angelegenheiten des Landes bewandert, die Handlungen meiner Regierung kritisiren oder ihre Unzufriedenheit betreffs der von ihr in Anwendung gebrachten Maßregeln ausdrücken sollten, werdet Ihr deren Urtheil umzustimmen und sie von der Nothwendigkeit der ergriffenen Maßregeln zu überzeugen trachten. Vermeidet aber jede Gewaltthätigkeit, wendet lediglich die Ueberredung an und ertheilt ihnen gute Rathschläge. Helft mir, die großen Projekte, welche ich für das Glück meines Volkes mir gebildet habe, ausführen, damit auf diese Weise unser Land seinen Einfluß vermehre und auf der Bahn der Zivilisation fortschreite."

Amerika.

[Zur Einwanderung in Brasilien.] Es mag von Interesse sein, einige Notizen aus den Beobachtungen eines Reisenden (des Grafen d'Ursel in seinem unlängst erschienenen Buche Sudamérique) zu lesen, der die Verhältnisse der europäischen Eingewanderten auf den Kaffeeplantagen in Brasilien eingehend studirte. Bekanntlich zieht sich ein nicht unerheblicher Theil der Europamüden nach Brasilien hin, und ebenso bekannt ist, daß fast die Mehrzahl dieser Auswanderer in ihren Hoffnungen bitter getäuscht werden. Der Kontrakt, welcher zwischen den großen Grundbesitzern und den Eingewanderten geschlossen wird, hat für den armen Teufel, der nichts sein nennt, etwas Verführerisches und Blendendes. Der Erstere trägt einen Theil der Reisekosten und sichert dem Kolonisten ein Haus mit kultivirtem Boden. Je nach der Zahl und der Brauchbarkeit der Arme, welche der Letztere zur Verfügung stellen kann, erhält er ein Stück Kaffeeland zu bearbeiten. Ist die Ernte eingebracht, so theilt der Plantagenbesitzer den Ertrag jenes Stückes Landes, das der Kolonist bearbeitet hat, in zwei gleiche Theile, von denen der Eine dem Eigenthümer, der Andere dem Arbeiter zufällt. Auf den ersten Anblick scheint das Geschäft für den Eingewanderten sehr glänzend zu sein, und mit etwas Glück gedenkt er es mit der Zeit ziemlich weit zu bringen, wenigstens weiter als in der alten Heimath. Ist aber das Jahr schlecht und will es das Unglück, daß zwei oder noch mehr Mißernten aufeinanderfolgen, so stellt sich die Lage des Kolonisten recht schlimm. Er erhält eben fast gar nichts, während der Besitzer den Ausfall auf diesem Landstrich durch gute Ernten auf anderen Punkten vollständig ausgleicht. Tritt noch Schädigung, hervorgerufen durch Unkenntniß des Landes und der dortigen Verhältnisse hinzu, stellen sich Krankheiten ein, so vermehrt sich das Guthaben des Besitzers, das regelmäßig durch einen Vorschuß auf die Reisekosten oder die nothwendige häusliche Einrichtung hervorgerufen wird, außerordentlich rasch, was um so leichter erklärlich ist, weil der Schuldner sein Kapital zu den für ihn viel zu hohen Zinsen von 8 Prozent verzinsen muß. Jetzt möchte der entmuthigte Ansiedler wieder fort, aber sein Kontrakt bindet ihn, die Schulden halten ihn zurück und er ist seinem Herrn somit auf Gnade und Ungnade anheimgelassen. Es giebt allerdings auch Niederlassungen, wo die Verhältnisse gesünder sind; leider gehören diese bis jetzt noch zu den Ausnahmen. Die Auswanderer- (oder hier besser gesagt) die Einwandererfrage ist für Brasilien von ganz eminenter Bedeutung und sie wird von Jahr zu Jahr akuter. Die gegenwärtig vorhandenen Arbeitskräfte reichen bei Weitem nicht aus zur produktiven Bearbeitung des Bodens. In Folge des Emanzipationsgesetzes ist die Verwendung von Sklaven in nicht allzu ferner Zeit unmöglich. Nach 20 Jahren (es dauert nicht einmal mehr so lange) wird der Weiße in Brasilien die Arbeitskraft seines schwarzen Bruders nicht mehr in der bisherigen Weise ausnützen können. Aber was dann? Soll der Neger durch Ansiedler ersetzt, resp. ergänzt werden? Die Sache hat bedeutende Schwierigkeiten und brachte der brasilianischen Regierung bis jetzt weit mehr Verdruß als Vortheil ein. An erster Stelle muß die Lokalbehörde sich endlich dazu verstehen, den Auswanderer auf jede Weise gegen die schmählichen Ausnutzungen, denen dieser nur zu oft ausgesetzt ist, energisch zu schützen. Die Abschaffung der Sklaverei wird einen Theil dieser brennenden Frage lösen (während dieselbe auf der anderen Seite die Schwierigkeiten vergrößert), indem der Wegfall einer bedeutenden Summe von Arbeitskraft die Mehrzahl der Großgrundbesitzer zwingen wird, einen großen Theil ihres Grundeigenthums zu veräußern, da derselbe sonst aus Mangel an Arbeitskräften brach liegen bleiben müßte. Gegenwärtig ist der Reichthum Einzelner in Ländereien geradezu kolossal. Für den Staat kann es aber nur von Vortheil sein, wenn fremde Ansiedler sich als unabhängige Bürger auf diesem so reich gesegneten Boden niederlassen. Er wird dann auch eher im Stande sein, die kleineren aber unabhängigen Besitzer energischer zu schützen, als wie das bisher der Fall war, wo zwischen Staat und Einwanderer der alles vermögende Großgrundbesitzer steht. Es ist somit die Einwandererfrage von ganz enormer national-ökonomischer und auch politischer Tragweite. Die nächsten Jahre werden auf diesem Felde Arbeit genug für eine energische Thätigkeit bieten.

Aus dem Gerichtssaal.

* Holt Jemand im Einverständniß mit Wilddieben das unrechtmäßig erlegte Wild vom Orte der That ab und bringt er es in Gemeinschaft mit den Wilddieben in Sicherheit, so ist er, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 13. April d. J. nicht nur als Begünstiger, sondern als Theilnehmer an dem Jagdvergehen zu bestrafen.

* Bahnwärter sind, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 10. April 1880, bei der Ausübung der Bahnpolizei durch dieselben, Beamte, denen gegenüber die Nennung eines falschen Namens als Uebertretung aus § 360 Nr. 8 des Strafgesetzbuches zu bestrafen ist.

* Ein Strafurtheil, welches die Thatsachen nicht angiebt, deren der Angeklagte als überführt erachtet wird, unterliegt, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts I. Straffenats, vom 15. April d. J., der Aufhebung.

* Die Vorzeigung eines unrichtigen Postscheins Seitens des Schuldners an den mit der Exekution beauftragten Beamten, um die Vollstreckung zu hintertreiben, ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 23. März d. J., nur dann als Betrug zu bestrafen, wenn festgestelltermaßen damit die Absicht verknüpft gewesen, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschaffen zu wollen.

* Die in dem Gesetz vom 22. April 1875 verordnete Einstellung sämmtlicher in den Diözesen für die Geistlichen bestimmten Leistungen aus Staatsmitteln erstreckt sich, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats vom 1. April d. J., auch auf die Leistungen, welche der Staat nicht aus der allgemeinen Fürsorge für den Religionskultus, sondern aus einem privatrechtlichen Rechtstitel, beispielsweise als Forst- und Domänenfiskus, gewährt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin,** 19. Juni, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der zweiten Berathung der Kirchenvorlage, Artikel 2. Gemeldet sind für den Artikel zwei Redner, gegen denselben 6.

Stengel beantragt, den Artikel zu streichen.

Brüel beantragt, statt „nur dem Oberpräsidenten“ zu setzen: „denjenigen, gegen welche die Entscheidung ergangen“.

Hammerstein erblickt in dem Artikel 2 eine wesentliche Verbesserung gegen die bestehenden Zustände, er bittet um Annahme des Artikels in der Fassung der Regierungsvorlage.

Klotz konstatirt, daß die Fortschrittspartei nur deshalb den kirchenpolitischen Gesetzen zugestimmt habe, weil der Kampf zwischen Staat und Kirche eine Nothwendigkeit geworden und der Staat unterstützt werden müsse; seine Partei vermöge ebendeswegen keinem der vorliegenden Artikel zuzustimmen, weil in Stelle des gesetzmäßigen Rechts die Willkür eingeführt werde.

Regierungskommissar Hübler: In ganz Europa sei kein Staat, wo der Recursus ab abusu eine so strenge Form erhalten habe, als in Preußen. Da hierdurch leicht ein Zusammenstoß zwischen Staat und Kirche herbeigeführt werde, sei die Abstellung erforderlich. Man könne nun entweder das ganze System abändern oder es bei dem bestehenden belassen, aber den Punkt des Anstoßes beseitigen. Dies beabsichtige das vorliegende Gesetz, namentlich der Artikel 2, wodurch der Schwerpunkt der ganzen Organisation verlegt und jeder Uebelstand beseitigt werde. Redner beleuchtet die außerpreußische Gesetzgebung über diesen Gegenstand. Wenn gesagt worden sei, der Artikel 2 nehme den Geistlichen ein wesentliches Recht, so scheine dasselbe nicht als solches von den Betreffenden geschätzt worden zu sein, da die Fälle der Anwendung dieses Rechtes nur ganz sporadisch seien. Das ganze Institut hätte überhaupt eine rein prophylaktische Natur gegen etwaige Willkürlichkeit in der Auslegung der Gesetze. Er bittet um unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.

Minnigerode für die Annahme.

v. Zedlitz befürwortet den Antrag Stengel, daß es absolut nöthig sei, den Schutz der Geistlichen gegen die Rechtsbeeinträchtigung durch ihre Oberen aufrecht zu erhalten.

Reck für die Regierungsvorlage.

Windthorst: Das Zentrum kenne genau die Wichtigkeit der Verhandlung und sei von dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit vollkommen durchdrungen. Er bestreitet die provisorische Natur der Vollmacht; man wollte nicht unterhandeln, sondern ohne Weiteres die Vorlage zum Gesetze erheben. Auf die Frage, ob die Regierung eine organische Revision der Maigesetze vornehme, würde man, wenn sie die Vollmacht erhalten habe, keine Antwort erhalten. Man gebe anscheinend Besseres weg, um Schlechtes zu konserviren. Dabei könne er sich nicht betheiligen. Auf der vorgelegten Basis könne von einem Entgegenkommen nicht die Rede sein. Das Zentrum wolle aber durch seine Anträge zeigen, wie diese Basis beschaffen sein müsse. Daß Artikel 1 abgelehnt sei, bedauere er. Für Artikel 2 könne das Zentrum nicht stimmen, weil es die Bestimmung nicht annehmen könne, welche der Kirche ein wichtiges Recht entziehen soll. Auch mit Rücksicht auf die protestantische Kirche müsse die Institution beseitigt werden. Wo übrigens die Maigesetze Rechtsschutz bieten, könne er nicht finden. Welchen Rechtsschutz habe es gegen den Mißbrauch der Staatsgewalt, welcher hier konzedirt werden soll?

Kultusminister Puttkamer: Es sei ein Mangel der preußischen Gesetzgebung, daß die Folgen eines Spruches des kirchlichen Gerichtshofes viel weiter gehen als bei anderen Gesetzgebungen. Bei der Besprechung über die Abänderung respektive Revision der betreffenden Gesetzgebung würde er bestrebt sein, diese Bestimmung den ähnlichen Bestimmungen anzupassen. Windthorst's Bedenken gegen die Stellung der Oberpräsidenten zu den Geistlichen, die ihn anrufen, träfen nicht zu.

Cuny: Die liberale Partei könne stolz sein, das Prinzip aufgestellt zu haben, das die Maigesetze enthalten. Der Recursus ab abusu muß beibehalten werden, sowohl im Interesse der katholischen wie der protestantischen Kirche. Letztere bedürfe dieses Rechtsschutzes namentlich in der jetzigen Zeit der Ketzerriecherei und Ketzerrichterei. Gegen die Mängel der Justi[illegible] sei der Artikel 2 keine Abhülfe, denn diese würden sofort zur Geltung kommen, wenn der Ober-Präsident von der ihm daselbst ertheilten Fakultät Gebrauch mache, Artikel 2 sei für ihn und seine Freunde unannehmbar. Der Antrag Brüel und die Artikel 2 der Regierungsvorlage werden abgelehnt.

Gegen Artikel 3 sind zwei Redner dafür, drei dagegen eingeschrieben.

Von Brüel liegen Anträge vor, gegen welche sich der Regierungskommissar Lucanus erklärt.

Rauchhaupt für den unveränderten Artikel 3, welcher den Maigesetzen die Härten nähme. Eine organische Revision wäre zur Zeit nicht möglich.

Windthorst: Wenn die Regierung wollte, könnte sie heute die Majorität für dieselbe erzielen. Das ganze Verhalten der Freikonservativen mache ihn zweifelhaft an den Intentionen der Regierung. Die Konservativen zeigten, daß es ihnen mit den Friedensversicherungen Ernst sei. Noch immer seien den Katholiken nicht Garantieen der freien Religionsübung gegeben, wie den Protestanten; wenn das nicht bald geschehe, gefährde man Land und Reich. Die Anträge Brüel enthielten das, was das Zentrum mindestens fordern müsse.

Schmidt (Sagan): Wenn das Zentrum sich den Staatsgesetzen nicht unterwerfen wolle, könne überhaupt von einer Verständigung keine Rede sein.

Schorlemer-Alst: So lange die Maigesetze bestanden, konnte man sagen, das Zentrum solle den Staatsgesetzen sich unterwerfen; wenn aber die Vorlage Gesetz würde, wie würde dann das Gesetz eigentlich aussehen, dem man sich unterwerfen solle?

Stöcker ist für die Regierungsvorlage.

Es folgt die Abstimmung. Der Artikel 3 wird unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Nachdem heute Vormittag um 11 Uhr die Konferenz-Delegirten zur Berathung zusammengetreten waren, traten Nachmittags um 3 Uhr die Konferenz-Bevollmächtigten zu einer Konferenz zusammen, welche bis 4³/₄ Uhr dauerte.

Locales und Provinzielles.

Posen, 19 Juni.

— [Dem Konsistorial-Rath D. Goebel] hierselbst ist von Sr. Maj. dem Könige der Charakter als Ober-Konsistorial-Rath verliehen worden.

— [Fortifikationen in Russisch-Polen.] In Warschau ist eine Kommission russischer Offiziere behufs Verstärkung der Befestigungen der Westgrenze zusammengetreten. Der „Bereg“ beschäftigt sich mit dem allgemeinen Programm der unter dem Vorsitz des Generals Obrutschew tagenden Kommission. In erster Linie ist eine Verstärkung der Befestigungen von Warschau selbst beabsichtigt. Auch strategisch soll diese Position geprüft werden und die Trace für eine Militärbahn von Sedletz nach Station Melikmen an der Petersburg-Warschauer Bahn festgestellt werden. Dieselbe Mittheilung konstatirt, daß die Ernennung des Generals Graf Todleben zum Generalgouverneur von Wilna mit der Absicht der Errichtung von Befestigungslinien zusammenhänge, die Dünaburg, Brest, Litewsk und Modlin decken sollen.

— **Betreffend den Uebertritt einer ruthenischen Gemeinde zur evangelischen Konfession.** Wir nahmen kurzlich von der Mittheilung eines lemberger Blattes Notiz, daß die Bauern einiger zur Gemeinde Stare-Sioło (bei Złoczów) gehörenden Dörfer vom unirten griechisch-katholischen Bekenntnisse zum Protestantismus übergetreten seien. Die Thatsache ist, wie die ultramontane „Germania“ schreibt, richtig, nur war die Veranlassung zu derselben von dem lemberger Blatte angeblich nicht richtig dargestellt. Die Bauern verlangten, nach der „Germania“, von dem griechisch-katholischen zum lateinischen Ritus überzugehen, was freilich vor längerer Zeit verboten wurde (auch die griechisch-kath. Uniten erkennen bekanntlich den Primat des Papstes an und werden zur kath. Kirche gezählt. Red. der Pos. Ztg.). Das lateinische Konsistorium von Lemberg verweigerte den Bauern die Aufnahme in die römisch-katholische Gemeinde, worauf die Leute sich als „Konfessionslose“ einschreiben ließen und dann sich wieder um Aufnahme in die römisch-katholische Kirchengemeinschaft meldeten. Das Konsistorium erklärte das als eine Umgehung des Verbotes und wies sie ab. Die Bauern ließen sich nun als Protestanten in den Zivilregistern eintragen in der „notorischen Absicht“, demnächst den Antrag um Aufnahme in die römisch-katholische Kirche zu erneuern. „Wir glauben bemerkt dazu die „Germania“, das Konsistorium dürfe die Leute nicht zurückweisen. Voraussichtlich wird der bedauerliche Vorfall eine prinzipielle Lösung der Frage zur Folge haben.“ Wie man sieht will das fromme ultramontane Blatt gern ein Auge zudrücken wenn dadurch nur das Seelenheil der Schäflein gerettet wird und dieselben nicht von dem Primat des Papstes abwendig gemacht werden.

— **Vakanz einer polnisch-evangelischen Pfarre.** Die Pfarrstelle in der polnisch-evangelischen Gemeinde Schwarzwald, im Kreise Adelnau, mit einem durch Staatszuschüsse auf 3000 M. jährlich neben freier Wohnung erhöhten Einkommen, ist wegen Abgang des bisherigen Inhabers sofort wieder zu besetzen. Bewerber um diese Stelle, welche der polnischen Sprache möchtig sein müssen, haben, laut dem „Kirchl. Amtsblatt für die Prov. Posen“, ihre an den evang. Gemeinde-Kirchenrath in Schwarzwald zu richtenden Anträge dem Herrn Superintendenten Aust in Dobrzyca binnen 6 Wochen einzusenden.

d. **Die hiesige Sanitäts-Kommission** ist auch in diesem Jahre, und zwar am 4. d. M., zusammengetreten um über die im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege während der diesjährigen Sommermonate erforderlichen Maßregeln zu berathen. Es wurden dabei folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Der Verschluß sämmtlicher Brunnen, von denen auf Grund der früherer Untersuchung anzunehmen ist, daß ihr Wasser für die Gesundheit nachtheilig sei, ist sorgfältig aufrecht zu erhalten. 2) Die Polizeiverordnung vom 27. Mai 1873, betr. die Desinfektion der Abtritts- und Senkgruben, ist strenge handzuhaben. Sämmtliche Hausbesitzer sind anzuhalten, die Abtritts- und Senkgruben bis zum 15. Juli d. J. zu räumen. Die Desinfektion dieser Gruben ist unmittelbar vor der Ausfuhr besonders sorgfältig zu bewirken. Die Sanitätskommission empfiehlt als Desinfektionspulver rohe, mindestens 50 % Karbolsäure. 3) Die auf den Wochenmärkten wie sonst feilgebotenen Lebensmittel und Getränke, insbesondere auch das Bier, sollen strenger polizeilicher Kontrolle unterworfen werden. 4) Auch in diesem Jahre ist eine systematische Revision sämmtlicher Grundstücke der Stadt vorzunehmen, um etwaige Uebelstände in sanitärer Beziehung zu entdecken und zu beseitigen. — Die Sanitätskommission erwartet von ihren Mitbürgern eifrige Mitwirkung bei diesen im allgemeinen Interesse durchaus erforderlichen Maßregeln; insbesondere werden alle Haushaltungsvorstände ersucht, auch ihrerseits bei den regelmäßigen Desinfektionen dahin mitzuwirken, daß nur geruchfreie und unschädliche Abschlüsse aus den Grundstücken auf die Straße treten 2c. — Entsprechend den obigen Beschlüssen der Sanitätskommission hat die königl. Polizeidirektion angeordnet, daß sämmtliche Hausbesitzer die auf ihren Grundstücken befindlichen Abtritts- und Senkgruben bis zum 15. Juli d. J. zu räumen haben, wofern diese Räumung nicht innerhalb der letzten vier Wochen erfolgt ist. Nach der Polizeiverordnung vom 27. Mai 1873 ist jeder Hauseigenthümer verpflichtet, die auf seinem Grundstücke befindlichen Abtritts- und Senkgruben, Latrinen, Schlammfänge, Abzugskanäle und Rinnsteine fortgesetzt derartig zu desinfiziren, daß dieselben sich stets in geruchlosem Zustande befinden.

r. **Militärisches.** Generalmajor Graf v. Schlippenbach, welcher zum Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade ernannt worden, traf Freitag Abends hier ein. — Oberst Schmeltzer, Kommandeur der 1. Fuß-Artillerie-Brigade, ist am Freitage aus Berlin hier eingetroffen.

r. **Der Bau des Oberlandesgerichtsgebäudes** schreitet gegenwärtig, nachdem die hochragenden abgebundenen Baugerüste nach dem Sapiehaplatze und zum Theil auch schon nach der Friedrichsstraße vollendet sind, zusehends vorwärts. Mittelst der Gerüste und der geeigneten Windevorrichtungen geht die Verlegung der großen Sandstein-Werkstücke, welche zu dem Bau verwendet werden, rasch und leicht vor sich.

r. **In den „posener Abruzzen“.** Zwei Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der Mittelschule botanisirten Mittwoch Nachmittag zwischen Schilling und Wolfsmühle, wobei sie, eingedenk des neuen Forst- und Feldpolizei-Gesetzes, nicht das Schönste auf den Fluren pflückten, sondern nur Dasjenige in ihren Botanisirtrommeln sammelten, was sie, vom Wege leicht erreichbar, an den Rainen fanden. Mit einem Male versperrten ihnen zwei Hirtenbuben, die dort Rinder hüteten, den Weg; wenn diese auch nicht: „Die Börse oder das Leben“ riefen, so waren ihre Pantomimen doch deutlich genug, um den Schülern den vollen Ernst der Situation begreiflich zu machen. In denselben tauchten mit einem Male die Erinnerungen an die Schreckensgeschichten von Rinaldini, dem kühnen Räuberhauptmann, und von Fra Diavolo auf, und wenn sie auch nichts von „des Waldes tiefsten Gründen“ und von den Felsenhöhen mit „dem stolzen Räuber“ erblickten, so fielen ihnen doch sofort die Abruzzen und andere schöne romantische Gegenden Italiens ein. Die jungen Räuber forderten mit einem kräftigen „psiakrew“ zunächst Geld, und als die jugendlichen Naturforscher erklärten, mit derartigem Ballaste schleppten sie sich nicht, unterzogen die Hirtenbuben dieselben einer genauen Leibes-Visitation, wobei sie ihnen eine Butterstulle, die sich in eine der Botanisirtrommeln verirrt hatte, ein Taschenmesser und ein leeres Portemonnaie abnahmen. Schon fürchteten die jungen Naturforscher, sie würden von den romantischen Wegelagerern in eine abgelegene Schlucht geführt, und dort so lange zurückgehalten werden, bis von den Ihrigen ein ansehnliches Lösegeld gezahlt worden sei. Doch kam es dazu nicht; vielmehr wurden sie von den Hirtenbuben gnädigst entlassen. Diese romantische Geschichte wird aber insofern noch ein wenig romantisches Nachspiel, wahrscheinlich im Kriminal-Audienzsaal des königl. Landgerichts zu Posen, erhalten, als die Sache zur Anzeige gebracht und auch bereits eine Untersuchung eingeleitet worden ist.

r. **Kaufmann's Menagerie,** eine der bedeutendsten Europas, hat, nachdem die Gas- und Wasserleitungsarbeiten möglichst rasch ausgeführt worden sind, bereits Freitag Nachmittag eröffnet werden können. Der Besuch war an diesem Tage, wenn man in Betracht zieht, daß die frühzeitige Eröffnung noch gar nicht annoncirt worden war, bereits recht gut, besonders bei der Vorstellung Abends 8 Uhr. Der große Raum der Schaubude, welche eine Länge von über 200 Fuß hat, zerfällt in 5 langgestreckte Abtheilungen. In der einen befinden sich, in einer Reihe aufgestellt, die 10 großen Wagen mit den Käfigen, in der Mitte unterbrochen durch das Podium für den Elephanten. Die Wagen sind derartig eingerichtet, daß nach der Zuschauerseite hin der untere Theil der Holzwand nach unten, der obere Theil nach oben geschlagen werden kann, so daß dadurch das Innere der Käfige vollkommen sichtbar wird und gleichzeitig die Räder der Wagen verdeckt werden. Zwischen der Wagenreihe und der Barriere des Zuschauer-Raums befindet sich ein Gang von etwa 4 Fuß Breite für das Menagerie-Personal. Sodann folgen: der Raum für den I. Platz, der etwas erhöhte für den II. und der noch höhere für den III. Platz. Links von dem Eingange befindet sich die Tribüne für die Musikkapelle der Menagerie. Etwa 4 Fuß entfernt von den Käfigen ist oberhalb eine lange Reihe von zahlreichen Gasflammen angebracht, durch welchen die Thiere brillant beleuchtet werden; außerdem ist für die Bedürfnisse der Menagerie, zum Tränken, insbesondere auch zum Füllen des Bassins für das Nilpferd, sowie zur Aufrechterhaltung der Reinlichkeit, Wasserleitung eingezogen. Wie man sieht, ist also die Menagerie mit allen nöthigen Einrichtungen bestens versehen. — Indem wir uns eine Beschreibung der höchst werthvollen Thiere vorbehalten, erwähnen wir vorläufig nur, daß die Menagerie 22 große Raubthiere aus dem Katzengeschlecht, darunter 12 Löwen, 6 Tiger, besitzt, die in ihrer Gesammtheit einen höchst imponirenden Eindruck machen; ferner sind hervorzuheben: ein Eisbär, ein großer indischer Elephant, eine Rhinoceros, ein Nilpferd, eine Tapir, eine große Giraffe, ein Gnu (gehörntes Pferd), und von den Affen insbesondere 2 junge Orang-Utangs, 2 sanfte Schimpansen und eine Gelada-Affenfamilie aus Abessinien, sodann eine Riesenschlange, mehrere Alligatoren und Armadille. Nachdem der Besitzer der Menagerie die Thiere vorgezeigt und kurz erklärt hat, beginnt die eigentliche Vorstellung mit der Vorführung des großen Elephanten, genannt „Miß Jenny“, durch Herrn Kaufmann. Das große gutmüthige Thier legt dabei ein wunderbares Verständniß für jedes Wort, welches ihm zugesprochen wird, sowie eine große Geschicklichkeit an den Tag; es apportirt mit seinem Rüssel Tücher und Geldstücke, giebt mittelst desselben auf einer Pfeife und einem Signalhorn die Eisenbahn-Signale, bläst auf einer vorgehaltenen Mundharmonika kleine Stücke, wobei es allerdings nur den erforderlichen Athem liefert; dann setzt Miß Jenny mit außerordentlichem Takte mittelst des Rüssels eine Drehorgel in Bewegung, was unter den Zuschauern große Heiterkeit hervorruft. Ferner macht Miß Jenny akrobatische Kunststücke, und hebt auf Kommando bald beide linken Füße, bald den linken Vorderfuß und rechten Hinterfuß 2c. in die Höhe; zur Belohnung wird ihm dann ein Diner zu Theil, wobei ein Affe als Koch servirt; schließlich bezahlt er seine Rechnung in klingender Münze. Nachdem diese interessanten und erheiternden Dressurproben vorgeführt sind, treten die beiden Thierbändigerinnen und der Thierbändiger auf. Schon zuvor hat man sich überzeugen können, daß die Raubthiere sehr gut an einander gewöhnt und dressirt sind. In dem einen großen Käfige befinden sich friedlich beisammen zwei junge Königstiger und 4 junge Löwen und in einem anderen Käfig liegen ruhig 2 junge Löwen und — ein stattlicher Hund, dem allerdings in dieser Nachbarschaft nicht ganz wohl zu Muthe sein mag. Zuerst tritt Frl. Kaufmann, die Tochter des Menageriebesitzers, eine schöne Erscheinung, in geschmackvollem Kostüme, auf; furchtlos begiebt sie sich als „Schäferin in der Wüste“, nur mit einer Reitgerte versehen, in den großen Zentralkäfig, in welchem alsdann zwei gefleckte Hyänen und zwei sibirische Wölfe geführt werden, und läßt dieselben verschiedene Sprünge ausführen, während ihr zur Seite der große Hund steht; auch wird in den Käfig ein weißes Lämmchen geschoben, welchem in Gegenwart der kühnen Thierbändigerin jene Bestien nicht das mindeste Leid anthun. Nachdem Frl. Kaufmann den Zentralkäfig verlassen, betritt denselben die Nubierin Frl. Helena, während gleichzeitig 4 junge Löwen hineingelassen werden; dieselben springen auf Kommando über vorgehaltene Barrieren und durch brennende mit Petroleum getränkte Reifen, während doch bekanntlich alle katzenartige Raubthiere das Feuer außerordentlich scheuen. Es werden alsdann 6 Königstiger und Löwen in den Zentralkäfig hineingelassen; kaum betritt nun der roth gekleidete Thierbändiger Herr Jean, ein kräftiger Mann, mit einer Peitsche und Flinte versehen, den Käfig, so beginnen die Bestien sofort unter Gebrüll eine wilde Jagd über und durch einander, während der Thierbändiger ruhig zwischen ihnen steht und sie zu immer wilderer Jagd antreibt. Alsdann schießt er die Flinte ab und verläßt unter lebhaftem Beifall der Zuschauer den Käfig. Nach diesem aufregenden Schauspiele findet die Fütterung der Thiere und die Vorführung der großen Schlangen, welche der Thierbändiger, um den Leib gewunden, trägt, sowie der Krokodile statt. Bei der Fütterung kommt das durch vorzügliche Dressur gebändigte Naturell der Raubthiere zur vollen Erscheinung. Kaum wittern dieselben das Fleisch, so beginnt es in sämmtlichen Käfigen sich seltsam zu regen; die Bären brummen, die Löwen und Tiger brüllen, die Wölfe heulen und die Hyänen stoßen das ihnen eigenthümliche Gelächter aus, und sämmtliche Thiere springen an den eisernen Stäben ihrer Käfige wild hin und her, bis sie ihr Deputat an Fleisch erhalten haben. Dann legt sich ein jedes in den Winkel und verzehrt behaglich seine Portion, um hierauf der Ruhe zu pflegen. Damit erreicht die Vorstellung ihr Ende.

r. **Die Ueberbrückung des Karmelitergrabens** in der Schützenstraße geht ziemlich langsam vor sich, da dort erhebliche Fundamentirungs-Schwierigkeiten vorhanden waren, und erst Ausschachtung des modrigen Bodens und dann Sandbettung erforderlich gewesen ist, um den nöthigen Baugrund zu gewinnen. Nachdem dies geschehen, hat erst jetzt mit der Ausführung der eigentlichen Maurerarbeiten für den gewölbten Durchlaß begonnen werden können.

r. **Der Bau der Pferdebahn** wird an mehreren Stellen der Stadt gleichzeitig beginnen, und zu diesem Behufe das Baumaterial an geeigneten Stellen angefahren werden. Mit der Ausführung des Baues haben die Unternehmer einen besonderen Baumeister beauftragt, und richten gegenwärtig auf der St. Martinsstraße ein Bau-Büreau ein.

r. **Der „Kellermarder“**, welcher hier in den letzten Wochen so zahlreiche Keller erbrochen und in denselben Diebstähle verübt hat, ist

endlich in der Person eines ehemaligen bereits bestraften Schlosserlehrlings, Boleslaus Geppert, ermittelt worden. Derselbe wurde gestern dabei abgefaßt, als er in einem Hause auf der Gr. Gerberstraße einen Keller erbrach, und zur Haft gebracht. Er hat bereits eingestanden, daß er eine Anzahl der vorgekommenen Keller-Einbrüche verübt hat.

r. **In Moschin**, wo gegenwärtig der Fleckentyphus grassirt, sind in der Zeit vom 1. April bis zum 15. Juni d. J. im Ganzen 19 Personen an dieser Epidemie gestorben.

Ⓨ **Schubin**, 18. Juni. [Auswanderung nach Amerika. Berichtigung.] Gestern reisten wiederum 19 Personen deutscher Nationalität aus den benachbarten Dörfern nach Amerika. Unter diesen Auswanderern befanden sich auch 2 Familien, welche aus Kowalewko bei Exin, Kreis Schubin, herstammen, und vor 12 Jahren nach Rußland ausgewandert waren, wo sie sich bereits angesiedelt hatten und sich als preußische Unterthanen auf Grund von Pässen aufhielten. Die jetzigen politischen Wirren, sowie die Hetzereien gegen alles Deutsche haben ihnen den Aufenthalt dort so verleidet, daß sie es vorzogen, ihre bisherige Existenz aufzugeben und lieber nach Amerika auszuwandern, zu welchem Zwecke sie vor einigen Tagen hier eintrafen, um sich vom hiesigen Landrathsamte die nöthigen Pässe zu ihrer Auswanderung zu verschaffen. Trotz des 12jährigen Aufenthalts in Rußland hatten sie ihre deutsche Sprache nicht eingebüßt und sprachen sowohl Eltern als Kinder, welche zum Theil schon im Auslande geboren waren, noch so rein deusch, wie es in hiesiger Gegend gesprochen wird. — In dem Berichte Nr. 412 d. Ztg. muß es anstatt Lemke-Menschheim, „Lemke-Wunscheim" heißen.

z. **Schwerin a. W.**, 17. Juni. [Jahrmarkt. Wahl. Lehrerkonferenz.] Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war sowohl von Käufern, als auch von Verkäufern sehr zahlreich besucht. Das Geschäft bewegte sich jedoch nur in mäßigen Grenzen. In einzelnen Branchen, wie Manufaktur Schuhwaaren, war der Verkehr etwas flotter und waren einheimische, wie auch auswärtige Verkäufer mit ihren Einnahmen zufrieden, von anderen wurde wiederum über schlechtes Geschäft geklagt. Das Wetter war recht freundlich. Als Grund für das unbefriedigende Resultat wurden die gestiegenen Preise nothwendiger Lebensmittel angenommen, was manchen der sonst zahlreichen Käufer veranlaßt haben mag, die Ausgaben auf das Dringlichste zu beschränken. In landwirthschaftlichen Erzeugnissen war im Ganzen wenig Zufuhr. Auf dem Viehmarkte waren Rindvieh und Schweine sehr zahlreich zugetrieben, Pferde in geringer Zahl, meist Ackerpferde und Fohlen. Rindvieh wurde viel und zu verhältnißmäßig billigen Preisen gehandelt, woran wohl die in Aussicht stehenden hohen Futterpreise schuld waren. Schweine wurden gut bezahlt, Pferde erzielten jedoch nur mäßige Preise. — Bei der vor einigen Tagen hier stattgefundenen Wahl dreier Mitglieder für den evangelischen Schulvorstand wurde Herr Gutsbesitzer Rehfeld wiedergewählt, Oekonom Gustav Anders und Hauptmann Heck mit Majorität neugewählt. — Gestern versammelten sich die Mitglieder des hier bestehenden „freien Lehrervereins" zur zweiten diesjährigen Berathung. Gegenstände der Besprechung waren eine von Lehrer Adam-Schwerin abgehaltene Lektion über die Division in abgekürzter Methode und ein Referat des Lehrers Zehbe über den sogenannten Schulton, einen namentlich in vielen älteren Schulen anzutreffenden Mißbrauch der Betonung im Lesen und Sprechen. Nach längerer Diskussion über diese Gegenstände kamen einige geschäftliche Mittheilungen über die festzustellende Lehrzeit der zirkulirenden pädagogischen Schriften, über den erfolgten Anschluß an den Posener Provinzialverein zur Sprache. Die nächste Konferenz findet im Laufe des Monats September d. J. statt. Für dieselbe haben Lehrer Kuntz-Schwerin ein Referat über „Knaben- und Mädchenerziehung", Lehrer Bunke-Schwerin über ein noch zu bestimmendes Thema und Lehrer Hahn-Neuhaus eine Lektion über „die neuere Leselehrmethode, nach Normalwörtern„ übernommen.

Bromberg, 18. Juni. [Beerdigungsfeier.] Gestern Nachmittags gegen sechs Uhr wurden die sterblichen Ueberreste des am vergangenen Montag plötzlich verstorbenen Zeichenlehrers Wolff auf den evangelischen Friedhof gebracht. Ein nach tausenden zählendes Gefolge bildete den Leichenkondukt. Zu beiden Seiten des in schwarzen Krepp eingehüllten und mit Kränzen umwundenen Sarges gingen je vier Schüler des Gymnasiums und der Realschule, an welchen beiden Anstalten der Verstorbene viele Jahre hindurch als Lehrer erfolgreich gewirkt, dem Sarge vorauf in langem Zuge die anderen Schüler dieser Anstalten, unmittelbar vor dem Sarge Primaner mit Blumenkissen und einem Kissen, auf dem ein Lorberkranz ruhte, an welchem sich Atlasbänder befanden mit der Inschrift: „Die Primaner und Sekundaner der Realschule ihrem Lehrer". Dem Sarge folgten die Angehörigen des Verstorbenen, ferner der Divisionspfarrer Moldenhauer im Ornate, die Lehrer der oben genannten Anstalten mit den beiden Direktoren, Dr. Guttmann und Dr. Gerber, Bürgermeister Bachmann und ein unabsehbares Gefolge. Auf dem Friedhofe wurden von den Schülern ein Choral und Trauergesänge vorgetragen. Die Grabrede hielt Divisionspfarrer Moldenhauer in tief ergreifender Weise. Der Gesang des Liedes: „Harre meine Seele" bildete den Schluß der Trauerfeier. (Brb. Ztg.)

△ **Schneidemühl**, 18. Juni. [Messeraffaire. Neues Landgerichtsgebäude.] In der heutigen Strafkammer wurden zwei Messerhelden verurtheilt. Der eine, der Schuhmacherlehrling C. R. aus Jastrow, hatte wegen Schimpfens den 2c. R. mit einer Messerklinge an der Schulter verwundet. Der Verwundete war drei Tage arbeitsunfähig. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten. — Der Rohbau des neuen Landgerichtsgebäudes, welcher vom Maurermeister Golz ausgeführt wird, hat bereits die Höhe des alten Gerichtsgebäudes erreicht. Der Dachstuhl des Nebengebäudes wird schon gerichtet.

Viktoria-Theater.

Posen, den 19. Juni.

Am Donnerstag eröffnete Frl. Jenny Stubel vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin ihr mehrere Abende umfassendes Gastspiel. Als Wladimir Dimitrowitsch präsentirte sie sich am ersten Abend in Suppé's „Fatinitza", einer Operette, die vor drei Sommern bei uns einen ordentlichen Kultus erlitten hatte und nach längerer Ruhe vorgestern wieder mit dem Eindruck der Frische vor dem Publikum erschien. Das launige Werk hat stets seine fanatirten Gönner gehabt und kann sich eines seltenen Erfolges auch auf außer-deutschen Bühnen rühmen. Wir bescheiden uns, die Wirkung auf Andere zu registriren. Trotz einzelner elektrisirender Partieen ist der eigentlich musikalische Faden stellenweise, wenn auch nicht zart, so doch dünn gesponnen und neben den drei Novitäten unserer Saison von Strauß, Lacome und Lecocq will uns die musikalische Empfänglichkeit für „Fatinitza" etwas beeinflußt erscheinen.

Frl. Stubel ward in für hier ganz ungewohnter Weise schon bei ihrem ersten Auftreten von einer blühenden Quadrupleallianz überrascht, verstand es aber, nachträglich das etwas präokkupirte Publikum allmälig ins Einverständniß hineinzusingen und zu spielen. Die Stimme ist mehr kräftig als voll, in der Mittellage organisch etwas beeinflußt, aber nach der Höhe hin klangvoller und wirksamer; das Spiel munter, frisch und stellenweise mindestens lebhaft. Der Beifall stand ihr dauernd zur Seite und erreichte vor Allem in dem bekannten Marsch-Terzett des dritten Akts, welches wiederholt werden mußte, seinen Gipfelpunkt. Hier wirkte auch namentlich Frl. Hugot (Lydia) durch den bekannten hohen langgezogenen Ton, den sie mit schmetternder Bravour ertönen ließ. Im Uebrigen stand die Aufführung etwas im Banne einer für die Mitwirkenden nicht gerade günstigen Konstellation der einzelnen Rollen. Das erste Couplet des Julian v. Golz (Herr Biese) litt unter dem zu hastigen Zeitmaße der Begleitung. Kantschukoff (Herr Zimmermann) war nicht bärbeißig genug, und namentlich die ganze Haremsszene kam nicht zu ihrer vollen Wirkung.

Recht hübsch verlief dagegen wieder die gestrige Vorführung des „kleinen Herzogs", die leider vor einem nur spärlich besetzten Hause sich abspielte. Frl. Stubel spielte und sang den Herzog und bot damit die Gelegenheit, nun auch noch den dritten Gast derselben auswärtigen Bühne in derselben Rolle hören und vergleichen zu können. Interessant ist vor allen Dingen, daß alle drei Damen (v. Csepscanyi, Meinhardt, Stubel) eine fast identische äußere Wiedergabe des „kleinen Herzogs" geboten haben, eine Uebereinstimmung, die stellenweise mit fast photographischer Treue sich selbst auf einzelne Bewegung der Hände erstreckte. Namentlich die Scene der verkleideten Bäuerin mit ihrem eigentlich ganz unmotivirten Wiener Dialekt läßt ein Wiener Modell vermuthen, woselbst die Operette wahrscheinlich zuerst in Deutschland aufgeführt wurde. Wie ihre Vorgängerinnen, so hat auch Frl. Stubel gerade hier viel muntere Laune entwickelt. Eine Neuerung erfuhr die Wiedergabe der Operette auch dadurch, daß Frl. Hugot die Herzogin sang, und zwar recht hübsch sang, und daß der nimmerrastende Humor des Herrn Biese (Frimousse) auch gestern wieder einige zündende neue Schlagworte bereit hatte.

th.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 18. Juni. [Wollmarkt.] Auch heute ist von irgendwie bemerkenswerther Kauflust auf den Woll-Lägern noch nichts zu verspüren. Käufer, namentlich aus den lausitzer Fabrikdistrikten, sind schon vielfach zum Wollmarkt eingetroffen und haben auch einige Abschlüsse gemacht. Von größeren Kammgarnspinnern bemerken wir Vertreter der Bietigheimer Spinnerei. Auch ein französischer Kammgarnspinner, der bisher unseren Platz nicht besuchte, ist hier anwsend. Die Kaufszurückhaltung erscheint erklärlich durch die heute Nachmittag stattfindende Kapwoll-Auktion, in welcher sich Wollreflektanten über den ungefähren Preisstand erst orientiren wollen. Nach den bisherigen Wahrnehmungen scheinen Käufer ungefähr die vorjährigen hiesigen Wollmarktsnotirungen als Basis ihrer Abschlüsse für gut behandelte Wollen zu betrachten, hiesige Händler, die meist theurer eingekauft haben, dürften diesem Ansuchen sich wenig willfährig zeigen und erwartet man auf Grund dessen ein ziemlich schwerfälliges Geschäft. Ganz besonders gute, bekannte Stämme sind bereits herausgegriffen und für solche bis $1\frac{1}{2}$ Thlr. über vorjährige Preise bezahlt worden. Zur Einlagerung in die Zelte des Wollmarktes sind bis jetzt 22,700 Ztr., d. h. über 3000 Ztr. weniger als um dieselbe Zeit im Vorjahre angemeldet worden. Von diesem Quantum trafen bereits ein: per Ostbahn 6686 Ztr., Stettiner 4290 Ztr., Niederschlesisch-Märkische 341 Ztr., Nordbahn 226 Ztr., Hamburger 415 Ztr., Lehrter 45 Ztr.; per Rollfuhrwerk wurden von den Bahnhöfen angefahren ca. 2000 Ztr. und vom Lande und dem Umkreis Berlins 4 bis 500 Ztr. Entgegen dem Vorjahre setzt sich dieses Quantum aus $\frac{2}{3}$ Produzenten und $\frac{1}{3}$ Händler-Wollen zusammen. Bemerkenswerth ist, daß vereinzelt Seitens der Händler vorjährige Wollen eingeliefert sind. Die Wäschen gehen sehr auseinander und es verdient der Erwähnung, daß verschiedene, im Vorjahre durch vorzügliche Wäschen exzellirende Dominien mangelhafte und umgekehrt durch weniger gute Wäschen im vorigen Jahre sich kennzeichnende Dominien schöne Wäschen zuführten. Nach den jetzigen Ermittelungen dürften die für die Wollmarktszeit zur Versteigerung stehenden Gesammtwoll-Quantitäten die des Jahres 1879 kaum erreichen.

△ **Warschau**, 16. Juni. [Original-Wollmarktsbericht.] Seit gestern hat sich die Situation wenig geändert; der Gang der Geschäfte ist flau und schleppend, wenn überhaupt von Geschäften die Rede sein kann. Die Käufer stehen unter dem Einflusse der letzten posener Notirungen, während die Produzenten als Minimum vorjährige Preise fordern. Bewilligt werden 10—12 Thlr. pro Zentner unter vorjährigen Preisen, was Angesichts dessen, daß der Rubelkurs sich gebessert hat, keinen großen Unterschied bildet. Am 15. Juni v. J. zahlte man für 100 Rubel 199,70 M., während man gestern 217,50 M. notirte. Gestern wurden nur sehr wenige Verkäufe abgeschlossen; heute wurde bis zu Abgang der Post kein einziger Abschluß bekannt. Die Zufuhr ist eine sehr bedeutende. Gestern wurden 7094 Pud, gegen 6951 Pud im Vorjahre verwogen und es befanden sich Abends auf dem Lager der Bank 36,233 Pud, gegen 28,821 Pud im Vorjahre. Die Zufuhr dauert fort und ist noch sehr bedeutend. Da es scheint, daß die Verkäufer auf eine Verlängerung des Wollmarkts spekuliren und deshalb an ihren hohen Forderungen festhalten, hat die Markt-Deputation beschlossen, eine solche Verlängerung nicht eintreten zu lassen, was in diesem Jahre um so weniger von Nutzen sein würde, als die beiden Tage, um welche er verlängert werden könnte, ein Sonnabend und Sonntag sind. In den Motiven zu ihrem Beschlusse hebt die Deputation hervor, daß die Hoffnung auf eine Verlängerung des Wollmarktes viele Produzenten veranlasse, starr an ihren hohen Forderungen festzuhalten, in Folge dessen viele Käufer Warschau, ohne Einkäufe zu machen, verlassen, wodurch die Produzenten in die Hände von Spekulanten fallen und bedeutende Verluste erleiden. Gleichzeitig wurde auch das Gesuch eines Herrn Święcic um Ausschließung der Vermittler vom Markte von der Deputation zurückgewiesen, weil solche überall im Auslande zugelassen werden.

** **Russischer gegenseitiger Bodenkreditverein.** Der russische gegenseitige Bodenkreditverein hat seit dem 1./13. Juni mit der Ausgabe von Hypothekendarlehen in Papierwährung an Grundbesitzer begonnen. Sobald ein größeres Quantum von Darlehen gewährt ist, dürfte voraussichtlich die Emittirung einer ersten Serie von Papier-Pfandbriefen des russischen gegenseitigen Bodenkreditvereins erfolgen.

Vermischtes.

— **Man liest im Golos:** Das Lyceum „Alexander", das vormalige Lyceum von Tsarsko-Selo, in welchem der Dichter Puschkin seine Bildung erhielt, hat, um das Andenken seines berühmten Schülers zu feiern, beschlossen, eine Bibliothek zu gründen, welche ausschließlich aus den Werken des Dichters, den Uebersetzungen seiner Erzeugnisse und aus demjenigen, das über ihn in Rußland und im Auslande veröffentlicht worden ist, bestehen soll. — Gelegentlich der feierlichen Enthüllung des Denkmals Puschkins ward der Katalog der in Rede stehenden Bibliothek herausgegeben; derselbe enthält vier Abtheilungen. 1. die Werke, welche in unzusammenhängenden Ausgaben erschienen sind. 2. Literarische Studien über Puschkin. 3. Almanachs und Albums, welche Schriften Puschkin's enthalten. 4. Uebersetzungen seiner Werke. Manche in diesem Kataloge enthaltenen Data sind höchst interessant. Es sind bereits 43 Jahre seit dem Tode Puschkin's verflossen, und doch sind nur 5 Auflagen seiner Werke vorhanden. Man würde sich in einem großen Irrthum befinden, wenn man diesen Umstand der Gleichgültigkeit des Publikums zuschreiben wollte; vielmehr ist die letzte Auflage seit langer Zeit vergriffen, und die einzelnen zerstreuten Bände, denen man von Zeit zu Zeit begegnet, werden mit 25 und 35 Rubel bezahlt. Nach alle dem ist es nicht zu verwundern, daß über Puschkin die abgeschmacktesten Ideen im ruschen Publikum im Umlaufe sind, welche selbst in der periodischen Presse oft Ausdruck finden. — Derselbe Katalog belehrt uns, daß Puschkin fast in alle europäischen Sprachen, worunter die deutsche den ersten Rang einnimmt, übersetzt worden ist. — Bemerkenswerth ist, daß die Literatur des Westens sich fast ausschließlich der Poesien Puschkin's aus der Periode seiner Byron'schen Nachahmungen angeeignet hat, und daß die nationalen Dichtungen der Puschkin'schen Muse dem Westen fast unbekannt geblieben sind.

* **Gegen den Krebs** soll schon wieder ein Mittel entdeckt worden sein. Im königlichen Spital zu Birmingham ist der Arzt der Chirurgie, John Clay, durch eine Anzahl von Experimenten zu der Ueberzeugung gelangt, daß der für unheilbar gehaltene Krebs ohne chirurgische Operation mittelst Terpentins aus Chios oder Cypern nicht blos aufgehalten, sondern sogar geheilt werden könne. Sein Bericht darüber ist im „Lancet" veröffentlicht. Es wäre zu wünschen, daß Autoritäten der Wissenschaft über diese für das allgemeine Wohl so hochwichtige Frage ihr Gutachten abgäben. Man wird auf alle Fälle gut thun, sich keinen verfrühten Hoffnungen hinzugeben, damit man nicht ähnliche Enttäuschungen erlebt, wie bei dem benzoësauren Natron, das seiner Zeit als unfehlbares Mittel gegen Schwindsucht gepriesen wurde und sich doch durchaus nicht bewährte.

Briefkasten.

Ein Abonnent in Posen. Sobald uns die Verloosungsliste der Mailänder 10 Lire Loose zugehen wird, werden wir sie auch, wie wir das bisher immer gethan haben, publiziren.

N. N. Posen. Wenn Sie glauben, Grund zu einer Beschwerde darüber zu haben, daß die Herren Rektoren und Lehrer der hiesigen Mittel-, Bürger- und Elementarschulen, wie Sie angeben, die Schulkinder dazu zwingen, ihre Schreibmaterialien in denjenigen Papierhandlungen zu kaufen, wo sie von denselben hingewiesen werden, so wenden Sie sich mit dieser Beschwerde an den Magistrat, resp. den königl. Kreis-Schulinspektor, event. an die königl. Regierung. Diese Behörden werden entscheiden, ob die genannten Herren das Recht zu derartigen Anordnungen haben.

N. D. Wollstein. Die Mitglieder der Bezirkskommission für die klassifizirte Einkommensteuer im Regierungsbezirk Posen sind folgende Herren: Stadtradth Annuß (Posen), Rittergutsbesitzer Graf Żółtowski-Gluchowo, Rittergutsbesitzer v. Stablewski-Zalesie, Rittergutsbesitzer Graf Poninske-Wreschen, Rittergutsbesitzer Graf v. Koscielski-Smilowo, Rittergutsbesitzer Buttel-Wykow, Rittergutsbesitzer v. Treskow-Radojewo, Rentier Franke-Lissa, Gutspächter Gladysz-Zimino, Mühlenbesitzer Michaelis-Großdorf, Gutsdorf v. Bröcker-Kamien, Eigenthümer Boberski-Pierwoszewo; Stellvertreter: Rittergutsbesitzer v. Sander-Charcice, Rittergutsbesitzer v. Radonski-Kreslice, Rittergutsbesitzer Sasse-Ottorowo, Kaufmann Liszkowski-Posen, Gastwirth Koszewski-Kielczewo, Posthalter Biesolt-Stenszewo.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Strombericht

aus dem Sekretariat der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

14. Juni: Zille Nr. 16,234, Anton Lehmann, 2200 Ztr. Brennholz, von Obornik nach Berlin. Zille Nr. 16,612, Wilhelm Meyer, 2300 Ztr. Kantholz, von Birnbaum nach Berlin, Kahn Nr. 3060, August Oehlike, 1500 Ztr. Spiritus, von Birnbaum nach Berlin. Zille 15 992, Friedrich Miklei, 2100 Ztr. Brennholz von Zirke nach Neundorf. Zille Nr. 14,002, Friedrich Kortmann, 2100 Ztr. Brennholz, von Zirke nach Neundorf. Kahn Nr. 1134, Karl Hartmann, 2000 Ztr. Brennholz, von Obersitzko nach Berlin. Kahn Nr. 2786, Daniel Schiere, 2000 Ztr. Brennholz, von Obersitzko nach Berlin. Kahn Nr. 1432, Karl Andrasch, 2200 Ztr. Spiritus, von Zirke nach Berlin. Kahn Nr. 2717, Eduard Hoffmann, von Obornik nach Berlin. Kahn Nr. 2865, Gottlieb Hoffmann, 2000 Ztr. Brennholz, von Obornik nach Berlin. Zille Nr. 15,660, Christian Gens, 2100 Ztr. Brennholz, von Stubnice nach Berlin. Zille Nr. 15,065, Wilhelm Gens, 2100 Ztr. Brennholz, von Stubnice nach Berlin. 14 Flöße, Jan Skudlarek, 1074 Kienen, 6 Fichten, von Osieabof nach Glietzen.

15. Juni: Kahn Nr. 269, Adam Krüger, 1800 Ztr. Weizenmehl, von Posen nach Küstrin. Kahn Nr. 1155, Ludwig Martins, 1200 Ztr. Dachsteine, von Zirke nach Driesen. Kahn Nr. 2245, Gustav Jänisch, 600 Ztr. Kirschsaft, von Posen nach Stettin. Kahn Nr. 265, Adolf Büttner, 2200 Ztr. Bretter von Stubnitze nach Spandau. Kahn Nr. 312, Johann Opitz, 2400 Ztr. Spiritus, von Pogorzelice nach Hamburg.

16. Juni: Zille Nr. 16,082, Hermann Richter, 2100 Ztr. Brennholz, von Obersitzko nach Berlin. Zille Nr. 15,917, August Wolle, 2100 Ztr. Brennholz, von Obersitzko nach Berlin. Zille Nr. 15,437, Karl Jordan, 2100 Ztr. Brennholz, von Obersitzko nach Berlin.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 11. Juni bis 18. Juni 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Wirthschafts-Inspektor Carl Rohowski mit Julianne Szulczewska, Maurer Ludwig Stachowiak mit Michalina Matela, Bäcker Nicodemus Radziszewski mit Stanislawa Dobrowolska, Chaussee-Aufseher Johann Heinrich Sommer mit Filomena Franziska Sypniewska, Ziegelmeister Johann Czerwinski mit Franziska Woskowiak, Kutscher Anton Kozak mit Weronika Franziszkowska, Stadtrath Robert Garfey mit Alma Wagner.

Eheschließungen.

Droschkenkutscher Roch Gosciniak mit Barbara Stulpa, Postillon Wilhelm Haase mit Pauline Slodowirz, Stellmacher Johann Ryburczyk mit Marie Gawronska, Kaufmann Gustav Levy mit Laura Landsberger.

Geburten.

Ein Sohn: Feldwebel Wilhelm Markstein, Maurer Heinrich Schulz, Postillon Andreas Pilarczyk, unverehel. B., Schuhm. Ignatz Szenichrowicz, Schuhm. Lorenz Kazmierski, Arbeiter Felix Kubiak, Kaufmann Isidor Kalischer, Sergeant Friedrich Rabe, Arbeiter Johann Martin, Briefträger Hermann Deinert, Schriftsetzer Johannes Lasch, Schneidermeister Joseph Marecki, unverehel. M., Schuhmacher Franz Bukiewicz, Kaufmann Emil Brumme, Musikmeister Jakob Rothe, Schneider Johann Reszkowski, Bureau-Assistent August Dahms, Arbeiter Johann Kolaszinski, Restaurateur Carl Riebel, unverehelichte S., Sattler Leopold Skokalski, Schuhmacher Peter Flisiak, Schlossermeister Adolf Schild. — Eine Tochter: Drechsler Johann Weglewski, Kaufmann Julius Jessel, unverehelichte Z., Klempnermeister Franz Grzeskowiak, Schneider Michael Jarzyna, Bote Wilhelm Freckmann, Rentier Paul von Skolnicki, Arbeiter Franz Jakubowski, Arbeiter Andreas Jozwiak, Arbeiter Gottfried Schmidt, Arbeiter Riediger; Schuhmacher Johann Kolendrowicz, Reg.-Sekret. Roderich La Roche Bureau-Assistent Rudolph Alberti, Schuhmacher Johann Lewandowski, Arbeiter Julius Engmann, unverehelichte W., unverehelichte B., Dach,

decker Albert Szumilowski, Maschinist Julius Gajzler, Arbeiter Adam Lüdke, Böttcher Anton Kochanski.

Sterbefälle.

Unverehelichte Agnes Wittig 23 J., Pelagia Kalczynska $2\frac{1}{3}$ J., Vinzent Kależny 1 J., Kaufmann Jakob Steinberg 69 J., Unverehel. Katharina Kownacka 78 J., Musketier Joseph Weimann $20\frac{3}{4}$ J., Joseph Rejmaniak $1\frac{1}{3}$ J., Frau Registratur-Vorsteher Auguste Franke 47 J., Joseph Gorajski $1\frac{1}{4}$ J., Wittwe Agathe Marcinkowska 88 J., Schuhmacher Jakob Rywalski 64 J., Wittwe Marie Dickert 82 J., Maurer Franz Faulhaber 64 J., Wittwe Anna Tloczynska 74 J., Schuhm. Maximil. Slominski 70 J., Wittwe Franziska Piechowska 54 J., Anna Krzyczynska 12 J., Depot-Feldwebelfrau Ottilie Haehnel 45 J., Wittwe Elisabeth Konieczna 64 J., Wittwe Margarethe Beyer 75 J., unverehel. Michalina Strohecker 45 J., Thomas Walczak 9 J., Referendar Felix Brodnitz 24 J., Johann Behrend 6 M., Hermann Tiede 6 M., Marie Lehmann 11 W., Mieceslaus Borkowski 13 T., Stanislaus Kajkowski 6 M., Anton Pilarczyk 2 T., Hedwig Moszczenska 9 M., Hedwig Bartkowiak 8 M., Johann Stanislawski 2 M., Gertrud Hippauf $6\frac{5}{8}$ M., Leo Harwaczynski 10 W., Georg Grossmann 6 W., Anna Ragner 18 T., Todtgeburt, Max Renner $2\frac{1}{2}$ M., Sophie Fechtmeyer 2 M., Siegmund Kocorowski 7 W., Joseph Bączykowski 3 M., Stanislawa Lukaszewska $1\frac{1}{2}$ M.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen**, 19. Juni. Die Witterung, zu Anfang der Woche sehr regnerisch, dann warm und trocken, gestaltete sich für die Feldfrüchte sehr günstig. An den deutschen Märkten ist für Getreide eine etwas mattere Tendenz eingetreten, für Weizen in Folge der günstigen Ernteaussicht und für Roggen in Folge etwas stärkeren Angebots und starker Blankoverkäufe Seitens der Spekulation in Berlin auf spätere Termine. Es dürfte der letztere Umstand eine spätere Preissteigerung hervorrufen, falls es den Baissiers nicht gelingt, zur Zeit die enorm großen Lieferungs-Verbindlichkeiten durch Waare zu decken. Kaum denkbar ist dies für den Juni-Juli-Termin, weil der Konsum der Waare sehr benöthigt ist und die Forderungen von Rußland gegen die berliner Preise um ca. 15 Mark zu hoch sind, auch Belgien und Holland mit seinen hohen Preisen in Südrußland beim Einkaufe konkurrirt. Die russischen Ostseehäfen suchen die nach Stettin verkaufte loco Waare zurückzukaufen.

Aus unserer Provinz haben sich die Klagen über Roggen eher vermehrt, es scheint durchschnittlich wenig mehr als eine halbe Ernte in Aussicht zu sein. Auch aus anderen Gegenden Nord- und Ost-Deutschlands haben sich die Aussichten kaum gebessert. Unrichtig ist die Annahme, daß Weizen den Roggen-Ausfall zu decken im Stande sei. Vom gesammten Acker- und Gartenlande beträgt in dem Königreich Preußen der Anbau von Roggen 25,67, von Weizen 5,88 pCt., Provinz Posen 28,89 gegen 5 pCt. Das deutsche Reich ist einer Weizeneinfuhr von 4—5 Millionen Ztr. und einer Roggeneinfuhr von etwa 20 Millionen Ztr. benöthigt bei einer normalen Ernte. Es wird demnach eine enorme Einfuhr durch die diesjährige Mißernte vom Auslande an Roggen stattfinden müssen, der indeß theilweise durch andere Surrogate, z. B. Mais, welcher jetzt schon in großen Quantitäten bezogen wird, ersetzt werden dürfte. Immerhin wird Deutschland mehr als sonst auf Rußland angewiesen sein, welches nicht verabsäumen wird, die Verlegenheit Deutschlands im eigenen Interesse zu verwerthen.

An unserem Landmarkte wurde

Weizen etwas billiger verkauft, doch war das Angebot nur mäßig. Man zahlte 215—230 M. pr. 1000 Klgr.

Roggen mehr offerirt, gab ca. 10 M. im Preise vom höchsten Standpunkte aus nach. Das Angebot ist jedoch nur mäßig, der Absatz nach Sachsen, der Lausitz und nach der Provinz anhaltend lebhaft. Man zahlte 195—205 M. pr. 1000 Klgr.

Hafer ebenfalls etwas matter, wurde mit 170—180 M. bezahlt.

Gerste behauptet, 152—167 M. pr. 1000 Klgr.

Spiritus war bei stillem Geschäft matter. Unser Lager hat sich etwas durch erneute Breslauer Ankäufe und Abnahme der Waare verkleinert. Der Abzug von Rohwaare und Sprit nach Sachsen und dem Westen ist wie gewöhnlich um diese Zeit sehr gering, doch dürfte der Begehr im Juli und August um so lebhafter hervortreten, da die Konsumenten überwiegend unversorgt sind. Man zahlte für Juni 62—61,6, August 62,8—62,4, September 61,8—61,4, Oktober 57,3, November-Dezember 54,6.

Submissionen, Verkäufe, Lizitationen, etc. etc.*)

Bauinspektor Hehl, Birnbaum: 3./VII. 11 Uhr, im Baubureau: Materialien zu den Warthe-Neubauten bei Schweinert und Lauske.

*) Im Inseratentheile unserer Zeitung **nicht** enthalten.

Die Einlösung der Loose zur 2. Klasse der II. Lotterie von Baden-Baden muß bei Verlust des Anrechts bis zum 28. d. M. Abends 6 Uhr erfolgen.

Kauf-Loose sind nach dem 28. Juni c. à 4 Mark bei uns zu haben.

Expedition der Posener Zeitung.

Seit Jahren erprobtes, auch von der Militärverwaltung als zweckdienlich befundenes, **unschädliches** Streupulver zur Desinfekt. und Beseitigung des **Fußschweißes**. Nach Auswärts gegen Einsend. von 1,10 M. Postmarken **franco**. **Weiss** — Rothe Apotheke.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betreffend „Gichtketten mit Flußableitung" von **E. Winter**, Berlin SW., Gitschinerstr. 5, in Posen bei Herrn **M. Jacobi** zu haben, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Dem Fabrikanten Herrn **Gustav Schallehn** in Magdeburg ist für sein Dr. H. Zerener'sches Mittel und Verfahren gegen den Hausschwamm, genannt Antimerulion, Deutsches Reichspatent Nr. 378, von der Bau-Abtheilung der Magdeburger Landwirthschaftlichen Ausstellung das Diplom „Ehrende Anerkennung" zuerkannt worden. (Magdeburgische Zeitung Nr. 265).

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Herrmann Silberstein

in Firma **H. Silberstein** zu Posen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Posen, den 19. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Der Gerichtsschreiber
Brunk.

Nothwendiger Verkauf.

Der Antheil des Hauseigenthümers **Bogusal Adalbert Kaczmarkiewicz** an dem in der Vorstadt Ostrowek zu Posen unter Nr. 24 — Cybinastraße Nr. 12 — belegenen Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 225 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 31. August 1880,

Vormittags 10 Uhr,

im Amts-Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 18. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1977 die Firma

W. Brylinski sen.,

Ort der Niederlassung **Posen**, und als deren Inhaber der Kaufmann

Vincent Brylinski

zu Posen zufolge Verfügung von heute eingetragen.

Posen, den 19. Juni 1880.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 215 die Firma **Robert Protsch**, mit dem Sitze in **Stoewen** und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Robert Protsch** zu **Stoewen**, zufolge Verfügung vom 16. Juni 1880 am 17. Juni 1880 eingetragen worden.

Schneidemühl, den 16. Juni 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Beglaubigt:
Fleczorek,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Wir suchen sofort einen

tüchtigen Stadtsekretair,

Gehalt 720 Mark. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Darstellung ihres Bildungsganges bei uns einreichen.

Wollstein, 18. Juni 1880.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Gemeindebezirk Kaehme zu Kaehme, Birnbaumer Kreises belegenen, im Grundbuch von Kaehme Blatt Nr. 62 und Blatt Nr. 155 verzeichneten, dem Mühlenbesitzer **Wilhelm Drescher** zu Kaehme gehörigen Grundstücke, welche mit einem Flächeninhalte von 34 Hektaren 78 Aren 70 Quadratstab und bezw. 5 Hektaren 42 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 37,86 Thalern und bezw. 6,62 Thalern veranlagt sind und von welchen das Grundstück Blatt Nr. 62 Kaehme außerdem zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 270 Mark veranlagt ist, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 6. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

hierselbst im Saale des Gerichtsgebäudes, Zimmer Nr. 4, vor Hrn. Amtsrichter **Trierenberg** versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen, die Grundstücke betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau I b des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthums-Rechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. August d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Saale des Gerichtsgebäudes hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Birnbaum, den 14. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 26 eingetragenen Firma

Adolf Pick

vermerkt worden, daß die Zweigniederlassung der in Lissa bestehenden Hauptniederlassung durch Kauf auf den Kaufmann **Emanuel Pick** in **Rawitsch** übergegangen und die Firma von demselben als alleinigen Inhaber fortgeführt wird. Es ist demzufolge die Firma im Gesellschaftsregister gelöscht, dagegen unter Nr. 248 des Firmenregisters die Firma

Adolf Pick

und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Pick** zu **Rawitsch** zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Rawitsch, den 15. Juni 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Die **Coupons** der **Ungarischen Goldrente** . . . . .
" " **Warschau-Wiener Prioritäten** . . .
" " **Russischen Boden-Credit-Pfandbriefe**
" " **Oesterreichischen Silberrente** . . .
ferner alle auf ausländ. Währung lautenden Coupons .

} **per 1. Juli 1880.**

und alle von jetzt ab bis incl. **1. November 1880** fällige Coupons **der Russisch-Engl. Anleihe** werden **schon jetzt** täglich von 9—12 Uhr von unserer Coupon-Casse **abzugsfrei** bezahlt.

Für Coupons, welche **per Post** übersandt werden (es ist denselben ein Nummern-Verzeichniss beizufügen) erfolgen die Beträge daraufhin postwendend auf dem billigsten Wege **provisions-** und **spesenfrei,** (unter Abzug des Portos).

BERLIN, den 19. Mai 1880.

Sternberg & Co., **Markgrafenstr. 35, I. Etage.** (Coupons-Casse parterre.)

Aufgebot.

Als Eigenthümer des Grundstücks **Włościejewki-Hauland** Nr. 8 sind die **Franz** und **Apollonia** geborne **Schwengler, Snelka**'schen Eheleute eingetragen. **Apollonia Snelka** ist nach dem eingereichten Todtenscheine am 11. Februar 1864 verstorben. Der **Franz Snelka** hat das erwähnte Grundstück mittels des in Ausfertigung eingereichten notariellen Vertrages vom 12. Oktober 1865 an den **Johann Makulowski** (auch **Makalowski** genannt) verkauft. Die unbekannten Rechtsnachfolger der **Apollonia Snelka** sind diesem Vertrage nicht beigetreten. **Franz Snelka** ist, nach dem eingereichten Todtenscheine, am 24. November 1873 ebenfalls verstorben. Auf Antrag des Wirths **Johann Makalowski** zu Włościejewki-Hauland werden die unbekannten Erben der **Apollonia Snelka,** sowie alle diejenigen Personen, welche an das oben erwähnte Grundstück Eigenthums-Ansprüche erheben wollen, hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf den

2. Oktober 1880

Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 9 vor dem Herrn Amtsrichter **Gottschalk** anberaumten Termine ihre Ansprüche anzumelden, widrigenfalls sie ihrer etwaigen Realansprüche werden verlustig erklärt werden, und **Johann Makulowski** (oder **Makalowski**) als Eigenthümer in das Grundbuch von Włościejewki-Hauland Nr. 8 eingetragen werden wird.

Schrimm, den 28. April 1880.

Königl. Amtsgericht.
Beglaubigt
Gaebler,
Gerichtsschreiber.

Auktion.

Montag den 21. Juni 1880, Vorm. 8 Uhr,

werde ich hierselbst auf dem Grundstücke Wiesenstraße Nr. 1

eine Ziege, verschiedene Hölzer, Eimer, Kasten, Tonnen und dergleichen

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Blümel,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Gnesen, den 12. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.
Gerichtsschreiberei Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Frau **Pauline v. Zablocka** geb. **Bußmann** gehörige Rittergut **Obora**, welches mit einer Gesammtfläche von 349 Hektaren 78 Aren, 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von $1417\frac{92}{100}$ Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 849 RMk. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung in nothwendiger Subhastation

am 11. August 1880,

Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Amtszimmer Nr. 2 verkauft, und das Urtheil über die Ertheilung oder Versagung des Zuschlages

am 12. August,

Vormittags 10 Uhr,

verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwaige besondere Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung IV. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Auktion.

Dienstag den 22. Juni 1880, Vorm. 10 Uhr,

werde ich vor dem Rathhause zu **Schwersenz** verschiedene

Möbel, Bretter 2c.

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Blümel,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Ein **Haus,** in bester Geschäftsgegend Posens, ist zu verkaufen. **A. 1** postlagernd frei **Posen.**

Auktion.

Dienstag den 22. Juni 1880, Vorm. 8 Uhr,

werde ich in **Gruszczyn** bei Schwersenz auf dem früher **Muth**'schen Grundstücke

verschiedene Kiefern- und Pappelstämme

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Blümel,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Ein Grundstück,

mittlerer Stadttheil, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Hypotheken fest. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Paul Vorwerg**, Sapiehaplatz.

Sehr rentable hiesige

Hausgrundstücke,

theilweis mit schönen großen Gärten, sowie **Bauplätze** in der größten Auswahl, sind mir zum Verkauf übertragen und bitte ergebenst um gefällige Aufträge.

Wilhelm Mewes,
Wasserstraße 9, 1. Stock.

Ein seit 15 Jahren bestehendes **Fleisch- und Wurstgeschäft** ist verhältnisse halber zu jeder Zeit zu verkaufen. Offerten Nr. 51 in der Expedition der Posener Ztg. erbeten.

Ia amer. Schweineschmalz

en gros & en detail billigst bei

Paul Vorwerg.

Geflügelmastung.

Eine fast ganz neue Einrichtung zur Geflügelmastung nach neuestem franz. System, direct aus Paris bezogen, steht billig zu verkaufen. Adressen unter **J. X. 8676** bef. **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

1880er Füllung

von Biliner, Emser, Eger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader-Kreuz, Pyrmonter, Salzbrunn, Wildunger, Vichy u. s. w. empfiehlt sehr billig

J. Jagielski, Markt 41.

Das

Dominium Nitsche

bei **Bahnhof Czempin**

verkauft meistbietend gegen gleich baare Bezahlung

am 30. Juni cr., von früh 8 Uhr an,

ca. 70 Pferde,
" 30 Stück Rindvieh,

ebenso verschiedenes todtes Inventar, wie

mehrere Drillmaschinen,
" Heurechen,
" Heuwendemaschinen,
" Säemaschinen,
1 Drainröhrenpresse,
1 Thonschneider,
15 Ackerwagen,
Pflüge, Eggen und viele andere Geräthe.

Wagen zur Fahrt von Bahnhof Czempin nach Nitsche werden zu den Frühzügen bereit stehen.

Natürliche

Mineralwässer

von **Bilin, Eger, Ems, Friedrichshall, Karlsbad, Kissingen, Ofen, Pyrmont, Salzbrunn, Selters, Vichy** 2c. sowie **Brunnensalze** und **Pastillen** als auch sämmtliche Badesalze zu äußerst billigen Preisen bei

F. G. Fraas,
Breitestr. 14.

Reise-Utensilien und Hängematten

empfiehlt

Louis Ohnstein,
10 Wilhelmsplatz 10.

Flundern, Flundern, Flundern, täglich frisch und billig, offerirt **B. Gottschalk,** Wronkerstraße 24.

Frischen marinirten Silberlachs

empfiehlt

S. Samter jun.

Kinderbettst. gesucht,

Eisen oder Holz, ca. 1,40 m. lang, eleg., wenig gebraucht, mit Sprungfedern-Matratze. Adr. nebst Preis abzugeben in der Exped. d. Ztg.

A. & F. Zeuschner,

Hofphotographen & Portraitmaler, Posen.
Atelier: Wilhelmsstraße 27,
(täglich geöffnet, auch Sonntags).

Nachdem Herr **S. A. Krueger** in Posen unsere Vertretung niedergelegt, haben wir die Hauptagentur der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **„Colonia"** für Posen und Umgegend

Herrn Eduard Weinhagen
in Posen

übertragen.
Berlin, den 18. Juni 1880.

Die General-Agentur der „Colonia".
Preussner. Becker.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen und zur Ertheilung jeglicher Auskunft hiermit bestens empfohlen.
Posen, den 18. Juni 1880.

Eduard Weinhagen,
Friedrichsstraße 24.

Grundkapital			Mk.	9,000,000.
Gesammte Reserven			=	9,642,568.
Prämieneinnahme pro 1879	M.	5,300,625.		
Zinseneinnahme pro 1879 .	=	528,464.	=	5,829,089.
			Mk.	24,471,657.

Die am 31. Dezember 1879 laufende Versicherungssumme beträgt Mk. 3,282,929,538.

Hypothekendarlehne,

erststellige, amortisirende, gewährt die durch uns vertretene Hypothekenbank zu sehr günstigen Bedingungen und sind diese Darlehne auch im Falle der **Auflösung** der Bank **unkündbar.**
Außerdem sind wir beauftragt, gute **zweite Hypotheken** auch hinter Bankdarlehnen zu mäßigem Zinssatz zu erwerben.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Vorläufige Anzeige!

In den nächsten Tagen wird das weltberühmte mechanische Kabinet des Herrn **E. Paygnot** aus **Straßburg i. E.** hier eintreffen; es ist dies das Größte und Schönste, welches existirt und hat in allen großen Städten Europas Staunen erregt.
Aus dem reichhaltigen Programm der ersten Vorstellung ist besonders hervorzuheben:

Das Bombardement und Belagerung von Strassburg,
dargestellt durch 5000 mechanisch bewegliche Figuren.
Alles Nähere wird durch die täglichen Anschlagezettel bekannt gemacht.
Achtungsvoll
E. Paygnot, Direktor.

Rapskuchen,

loco u. Winterlieferung und ferner Roggen-Futtermehl, Weizenschaale, Malzkeime, amerik. Viehfutterfleischmehl, Senf, Wicken, billigst bei
G. Fritsch & Co.,
Friedrichsstr. 16.

Stickereien
werden **sauber** und **schnellstens** garnirt, sowie alle **Galanterie-, Leder-** und **Buchbinderarbeiten** angefertigt bei
Th. Gnoth,
Buchbinder- und Galanteriearbeiter,
Petriplatz—Bergstr. 15.

Anfängern erth. auß. d. Hause gut. und bill. Musikunterr. **S. Cords,** Halbdorfstr. 15.

Damen, die das Zuschneiden moderner Damenanzüge nach d. neusten System in 1 Monat erlernen wollen, erhalten für 20 Mark vollst. Unterricht bei
Julie Grimmich
in Rogasen.

Heirathspartien

vermittelt **discret,** passend u. schnell **Institut „Union" Berlin, Manteuffelstr. 22** I. Prospecte für Damen und Herren gegen Briefmarke.

Damen finden Rath und Hülfe in diskreten Angelegenheiten. Frau **E. Lattke,** Christinenstraße 8, II. C. **Berlin.**

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Priv.-Entbind.-Anst.
liebevolle Pflege, billige Preise. **„Sidonia"** fr. postl. **Dresden-Blasewitz.**

Otto Dawczynski
Zahnarzt,
Friedrichsstraße 29.

An alten, offenen
Beinschäden
(Krampfadergeschwüre, Salzfluß) Leidende mögen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hilfe brieflich postfrei wenden an Apotheker **Maass, Muskau,** Schlesien.
Prospekte auf Verlangen gegen 10 Pfg. Marke.

Dr. med. Krug, in Ruhla,
heilt unter Verzicht auf jedes Honorar im Nichtheilungsfalle und auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Forschungen selbst in den hartnäckigsten und verzweifelsten Fällen, alle geheimen Krankheiten des Unterleibes in frischer und veralteter Form, (Ausflüsse, Mund-, Hals- und Hautleiden), sowie die Folgen geheimer Jugendsünden und Verirrungen (Schwächezustände, Ueberreiz, freiwillige Verluste), Nervenzerrüttungen und Nervenleiden aller Art, Frauenkrankheiten, größte Diskretion, ohne Berufsstörung. Bitte um recht genauen Krankheitsbericht.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 40.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

3 Zimmer werden zum 1. Oktbr. im oberen Stadttheile bis zur zweiten Etage gesucht. sub [illegible] osti.

Herrschaftliche, auch komfortable Mittelwohnungen, mit Gas, Wasserleitung und Kloset, sind Sandstr. 8 per Oktober zu vermiethen.

St. Martin 22 sind zu Oktober Wohnungen zu vermiethen.

Wasserstr. 12, 1 Tr., zu verm. per Oktbr. c. 3 Zimm., Küche u. Zubeh.

St. Martin 67, im 1. Stock, zwei fein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Sapiehaplatz 4 ist ein fein möbl. Zimm. nebst Kabin. gleich zu bezieh.

Große Wohnung,
7 Zimmer und Saal, vom 1. Oktbr. oder auch schon früher zu vermiethen **Louisenstraße 12.**

Gr. Gerberstraße 33 eine Woh- 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, sowie größere Geschäftskeller (Lagerräume) per 1. Oktober zu verm. Näheres das. beim Vicewirth.

Eine Wohnung im 1. St. von 5 Zimmern, Saal nebst Zubehör zu vermiethen **St. Martin 38.**

St. Martin 26 sind Wohn. zu verm. Näh. bei **Dr. v. Gąsiorowski**

Friedrichsstr. 10, 2 Tr., v. Okt. 4 Z., Küche u. Zub. z. v. Näh. d. b. Wirth.

Ein fr. möbl. Zimmer ist zu verm. **Paulistr. 4,** 2 Treppen links.

Wronkerpl. 7 sind 2 Wohn., à 210 u. 250 Thlr., v. 1. Oktbr. z. verm.

Ein großer Laden mit Ladenstube u. 2 Geschäftszimmer im 1. St. sind **Neuestr. 11** per Oktober zu verm. **Ertel,** St. Martin 2.

Im 1. Stock ein Saal [illegible] Zimmer, auch zu einem größeren Comtoir geeignet, **sofort,** au[illegible] später zu vermiethen. **Emil Brumme.**

Schloßstr. 2 bill. eleg [illegible], 2. u. 1. St. n. Küche zu verm. Näh. 1 Treppe, l. 10—4 Uhr.

Kanonenpl. 3 2 verb. eleg. fein möbl. Parterrezimmer zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße 10
zum 1. October eine Parterre-Wohnung 5 Zimmer, Küche nnd Nebengelaß zu vermiethen.

Ein Laden
sowie **Wohnungen** zu 7, 4 und 3 Zimmer und Küche sind Wilhelmsplatz 18 zu verm. Näh. 1 Tr. daselbst.

4 Zimmer, Küche und Nebengelaß sind
Wienerstraße 3 part.
vom 1. Oktober cr. ab zu verm.

Zwei Zimmer,
1. Etage, möblirt und nnmöblirt, sofort zu verm. Gr. Ritterstr. 11.

Breitestraße 21,
1. Etage ist eine Wohnung von 7 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober oder auch früher zu vermiethen.

Hinterwallischei 26
ist per 1. Juli eine Parterrewohnung. bestehend aus großer Stube und Küche, zu verm.

Petristraße 5, Parterre, 3 Stuben, Küche 2c. vom Oktober, 2 kl. Stuben im Hinterhause vom Juli c. zu vermiethen.

Wronkerplatz Nr. 3
ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Piecen und reichlichem Nebengelaß, per 1. Oktober zu verm. Näheres beim Wirth.

Halbdorfstraße 22
ist die in der 2. Etage belegene Wohnung eines höheren Offiziers, 6 Zimmer incl. Saal und Pferdestall sofort zu vermiethen.

Stallung
für mehrere Pferde miethet und erbittet Offerten
Reymer, Starolenka.

Eine möbl. Stube zu verm. Schießstraße 6 bei **Spiller.**

Ein Laden auf der Friedrichsstraße ist v. 1. Juli ab zu vermiethen. Näh. bei Herrn **Caesar Mann,** Friedrichsstr. 10.

Große Gerberstr. 20
4—5 od. 5—6 Zimmer, Küche, Nebengelaß, sind per 1. Oktbr. z. verm. Näh. daselbst bei **Gebr. Brandt.**

Pferdestallungen mit Bodenräume und Droschkenremisen, in verschiedener Größe, sind per Oktober Sandstraße 8 zu vermiethen.

Posener Bau-Bank.
Zum 1. Oktober c. haben wir einige Wohnungen à 5 u. 8 Zimmer nebst allem Zubehör zu vermiethen.
Näheres im Bureau Bismarckstr. Nr. 2, parterre links.

Ein möbl. Parterre-Zimmer zu vermiethen Petristraße 6.

Breslauerstr. 9
Wohnung v. 4 Stuben per 1. Oktb. c. zu vermiethen.

Jesuitenstr. 9.
Zwei Wohnungen, 1. Etage, best. 1 aus drei geräumigen, 2 aus zwei Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Petristraße Nr. 9 Wohnung von 2 Stuben und Küche zu vermiethen.

Klosterstraße 22
1. Etage sind 2 freundliche Wohnungen zu verm. Näh. beim Eigenthümer Markt 43.

Grünstraße 1 ist eine herrschaftl. Wohnung vom 1. Oktober zu verm.

Une dame désirerait passer les vacances de Juillet à la campagne; elle enseignerait pour son entretien un français élégant.
Poste restante **Posen, A. B. (5)**

Ein junger Mann
sucht auf einem größeren Gute Stellung als **Volontair.** Gef. Adressen nebst Bedingungen 2c. unter **K. C. 1142** durch **Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 50.**

Ein junger Mann
mit schöner Handschrift findet unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Comtoir. Schriftliche Offerten sind zu richten an **Haasenstein & Vogler, Posen,** sub **272.**

Berlinerstr. 16, 1 Tr. h.
wird eine gute Köchin zum 1. Oktober gesucht, die gesonnen ist mit nach Berlin zu ziehen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig, der das Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft erlernen will, findet per sofort Stellung bei
M. Chlebowski, Thorn.

Für ein bedeutendes Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft in Inowrazlaw wird ein routinirter
Expedient
per 1. Juli cr. gesucht. Auskunft ertheilt Herr **Jacob Appel** in Posen.

Einen **Lehrling** sucht die Färberei und chemische Waschanstalt von
B. Pułaski,
Gr. Gerberstraße 36.

2 Lehrlinge
suche per sofort
Paul Vorwerg.

Zum 1. Oktober 1880 wird ein unverheiratheter, deutscher, der polnischen Sprache mächtiger
Wirthschafts-Inspector
gesucht. Gehalt 1200 Mark. Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.
Herrschaft **Chludowo** bei **Posen.**

Für mein Tuch- u. Modewaarengeschäft suche ich
einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen aus anständiger Familie.
Festenberg i. Schl.
A. Peiser.

Eine flotte **Verkäuferin,** noch in Stellung, mit der Posamentier- u. Kurzwaaren-Branche völlig vertraut, Deutsch und polnisch sprechend, sucht ein anderweitiges Engagement. Zu erfragen in der Expedition der Posener Zeitung.

Für mein Cigarrengeschäft suche ich einen tüchtigen
Verkäufer,
der beider Landessprachen mächtig ist.
Marcus Lewyssohn.

Küchenvorsteherin.
Das Arbeits- und Landarmenhaus zu Kosten sucht zum 1. Juli cr. eine alleinstehende Frau in mittleren Jahren und von tadellosem Rufe als Küchenvorsteherin. Diese Stellung eignet sich besonders für solche Personen, die auf dem Lande bereits als **Wirthinnen** fungirt haben.
Persönliche Vorstellung bei der Direktion erwünscht.

Ich brauche vom 1. Juli d. J. ab einen **Hofverwalter,** in den vierziger Jahren, evangelisch, der polnischen Sprache und Buchführung mächtig. Gehalt nach Uebereinkommen.
Dominium Czarnotul B.
bei **Mogilno.**

Geübte **Anstreicher** sucht **Prager,** St. Martin 14, 3. Etage.

Ein älterer Commis,
beider Landessprachen mächtig, firm in der Eisenbranche, findet per 1. Juli Stellung.
H. Müller, Jarocin,
Colonial-, Wein- u. Eisenhandlung.

Als Wirthsch.-Inspektor, Rend. od. zur doppelt. Buchführung,
suche bei einer Groß-Grundbesitz-Verwaltung zum 1. Juli c. bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Bin 32 Jahr alt, 16 Jahre beim Fach, kathol., kautionsfäh., der polnischen Sprache und Schrift mächtig, mit Bodenkunde, Anbau jeder Feldfrucht incl. Flachs und Viehzucht, Brennerei, Ziegelei, Mühle, Stärke-, Kalk- u. Torffabrikation und landwirthsch. Maschinen speziell vertraut, als Amtsvorsteher u. Standesbeamte vereidigt. Bitte hochgeneigte Off. an Wirthsch.-Inspektor **Popp** in **Cziasnau** per Schirokau O./Schl. zu senden.

Für meine Kolonial- und Kurzwaaren-Handlung suche unter günstigen Bedingungen einen beider Landessprachen mächtigen **Lehrling.**
Salo Rothmann, Kletzko.

Die Hofverwalterstelle in **Czarnotul B. ist besetzt.**

Familien-Nachrichten.

Die heute früh erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens beehren sich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Luckenwalde,
17. Juni 1880.
Wilhelm Hill
und Frau,
geb. Bohnstedt.

Am 18. d. M. endete der Tod die Jahre langen Leiden unserer geliebten Frau und Mutter **Stephanie v. Sowińska,** geb. **v. Jaraczewska** im Hause ihres Schwiegersohnes im Königreich Polen.
Posen, den 19. Juni 1880.
Die trauernde Familie.

Kosmos ⌴ M. 21. VI. 80 A. 8½ L

Mittagstisch,
kräftig und schmackhaft, empfiehlt in und außer dem Hause
F. W. Mewes.

Zoologischer Garten.
Unterzeichneter beehrt sich hier in Posen ein großes
Kinderfest
wie in Berlin Jahre hindurch in den größten Gartenlokalen zu arrangiren, und findet dasselbe am
Mittwoch, den 23. Juni,
in den Räumen des
Café-Restaurant
im
Zoologischen Garten
statt.

Programm:
Concert. Um 4 Uhr Nachmittag: Aufzug der Ehrenwache, um 5 Uhr: Große Promenade (Knaben und Mädchen allein) und Fahnen-Vertheilung, dann: 1) Preis-Ballwerfen der Mädchen und Wahl der Königin, 2) Preisschießen der Knaben und und Wahl des Königs, 3) die Krönung, 4) Ordenvertheilung, 5) Krönungszug, 6) Knaben-Sacklaufen (mit großer Prämie), 7) Mädchen-Kranz-Marsch (mit Prämie), 8) Stangenklettern (mit Prämie), 9) Große Polonaise, 10) Kinderball, 11) Große bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens, 12) Vorstellung in der Magie und Physik. Aufsteigen von 2 Luftballons und einem Riesenballon 2c. 2c. 2c.
Entrée für Groß und Klein 15 Pf. Anfang präcise 4 Uhr.
NB. Das Arrangement findet unter meiner persönlichen Leitung statt.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
A. Harder.

Feldschloß-Garten-Etablissement.
Heute, Sonntag,
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Leib-Husaren-Regiments, unter Leitung ihres Musikmeisters Hrn. Oppermann.
Entrée 15 Pf. Anfang 5 Uhr.
Gleichzeitig empfehle ich ein ff. **Salvator- und Lagerbier.**
C. Bärnstaedt.



Alleiniges Depot Gesundheits-Patent-gestelle.

Gelegenheitskäufe,
Hüte, Sonnen- u. Regenschirme, Shlipse, Handschuhe, Träger, Koffer u. **Lederwaaren** zu **anerkannt** billigen Preisen
H. Neumann,
Berlinerstr. 19, neben dem polnischen Theater

Landwehr-Gesang-Verein.
Zum Besten
des in Posen zu errichtenden
Provinzial-Krieger-Denkmals
Donnerstag den 1. Juli,
im Lambert'schen **Garten:**
CONCERT
unter Mitwirkung der Kapelle des 1. Niederschlesischen Infant.-Regts. Nr. 46.
Billets à 30 Pf. sind vorher zu haben in der Hof-Musikalien-Handlung der Herren **Bote & Bock,** sowie beim Kaufm. Hrn. **Kahlert,** Schlosserstraße.
Kassenpreis 50 Pf.

Victoria- (Interims-) Theater.
Sonntag, den 20. Juni cr.:
4. Gastspiel des Frl. **Jenny Stubel.**
Fatinitza.
Operette in 3 Akten von Franz v. Suppé.
Montag, den 21. Juni 1880:
5. Gastspiel des Frl. **Jenny Stubel.**
Giroflé-Girofla.
Operette in 3 Akten von Charles Lecocq.
Giroflé-Girofla: Fräulein **Jenny Stubel** als Gast.
Adolf Oppenheim.

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.
Sonntag, den 20. Juni 1880:
Der Talisman.
Große Posse mit Gesang in 3 Akten.
Montag, den 21. Juni cr.:
Ein modernes Verhängniß.
Schwank in 1 Akt.
Sieben Mädchen in Uniform.
Vaudeville-Posse mit Gesang in 1 Akt.
An beiden Tagen:
☛ Gastspiel der Ballettänzerin Frl. **Thekla Weißkirchner.**
☛ Gastspiel der Zither-Virtuosinnen und Konzert-Sängerinnen Fräuleins **Owetzka** und **Pischelt.**
Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Heinrich mit Herrn Postsekretär Eduard Schulz in Berlin. Fräul. Mathilde Kleinschmidt in Wrzosse bei Creuzburg O.-S. mit Herrn Gerichts-Assessor Dr. Felisch in Berlin. Frl. Marianne Praeger in Leipzig mit Herrn Gustav Meyer in London. Frl. Margarethe Braun mit Herrn Oberamtmann Adolph Wehmeyer in Piaten. Frl. Elisabeth v. Lützow mit Hrn. Lieuten. Ernst Graf von Bernstorff in Kassel.

Gestorben: Hr. Apotheker Hasenbalg in Liebenburg. Frau Oberamtmann Charlotte Wilhelm, geb. Delius in Hildesheim. Herr Frhr. Hugo von Esebeck in Aweiden. Verw. Frau Hauptm. Auguste von Skopnik, geb. Fritsch in Glogau. Frau Wittwe F. Busse, geb. Fischer in Berlin. Herr Kaufmann Otto Grunow in Charlottenburg. Herr Kaufmann Julius Fink in Berlin. Herr Kreisgerichtsrath z. D. Heinrich Ahlemann in Spremberg. Hr. Tischlermeister Heinrich Kummer in Berlin. Herr Rentier August Beyer in Berlin. Herr königl. Hofmarschallamts-Kassenbuchhalter Hermann Bußler in Berlin. Hrn. Carl Petzhold Tochter Jenny in Berlin. Hr. Kaufmann Franz Schnaubelt in Berlin.



Auf dem Kanonenplatze!

Größte Menagerie Europa's von C. Kaufmann

ist eingetroffen und **von heute an bis 5. Juli** täglich von Morgens bis Abends geöffnet.

Hauptvorstellung und Fütterung jeden Nachmittag um 4 und Abends um 8 Uhr.

Bei jeder Vorstellung:

Die wilde indische Jagd ausgeführt durch den kühnen Löwen- und Tigerbändiger Herrn **Jean** mit **4** wilden Löwen und **2** Königstigern.

Die Schäferin in der Wüste dargestellt durch Fräulein **Therese Kaufmann** mit Löwen, Hyänen, Wölfen und einem Lamm.

Nubische Spiele ausgeführt durch die **Nubierin Fräulein Helena** mit **4** Löwen.

Ein Gastmahl in Indien dargestellt durch **C. Kaufmann** mit dem großen Elephanten und einem Resus-Affen.

Vorzeigen der Schlangen, Krokodile und Fütterung der Thiere durch **C. Kaufmann.**

Besonders zu bemerken! Nilpferd, Rhinoceros, Tapir, gehörntes Pferd, Schimpanse, Orang-Utang, Gelada-Affen, 12 Löwen, **6** Tiger, **2** schwarze Tiger.

Persönliche Abonnements, giltig für die ganze Dauer des Aufenthaltes, à Person 4 Mark. Illustrirte Kataloge mit Abbildungen der Thiere, Stück 10 Pf.

Hochachtungsvoll

C. Kaufmann.

Kanoldt's

Tamarinden-Conserven

angefertigt in der Stadtapotheke zu Gotha.

Dieses rein pflanzliche Abführmittel verschafft einen regelmäßigen Stuhlgang ohne Belästigung des Magens und ohne Reizung der Darmschleimhaut; von ausgezeichneter Wirkung daher gegen alle Leiden, die durch habit. Verstopfung entstehen. Wohlschmeckend in Confiturenform ärztlicherseits für Kinder und Kranke als ohne jeden nachtheiligen Einfluß empfohlen, dient für Erwachsene 1 Bonbon, für Kinder 1/4 – 1/2 vorm Schlafengehen. Preis à Schachtel 80 Pf.

Zu haben in allen Apotheken.

---

75 Tausend Abonnenten

Berliner Tageblatt

die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Vorzüge des Blattes:

Wir sind in der glücklichen Lage, unsern Lesern im nächsten Quartal die neueste Novelle von

Paul Heyse
„Die Hexe vom Corso"

bieten zu können. Sodann erscheint von

Wilkie Collins
„Jezabels Tochter".

Dieser in höchstem Grade **spannende Roman** des berühmten englischen Autors wird sicherlich die weitgehendsten Erwartungen befriedigen.

Täglich zweimaliges Erscheinen als **Morgen-** und **Abend-Blatt**, wodurch das **„Berliner Tageblatt"** in der Lage ist, seinen Lesern alle Nachrichten stets zwölf Stunden früher als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen.

Unabhängige politische Haltung.

Special - Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und in Folge dessen rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Special-Telegramme.**

Ein eigenes parlamentarisches Bureau liefert dem Blatte schnelle und zuverlässige Berichte.

Vollständige **Handels - Zeitung** nebst complettem Courszettel.

Sorgfältig gesichtete **Localnachrichten** der Reichhauptstadt.

Reichhaltiges und interessantes **Feuilleton** unter Mitarbeiterschaft der hervorragendsten Schriftsteller.

Besonders hervorzuheben sind noch:

drei Separat-Beiblätter:

das illustrirte Witzblatt **„ULK"** das belletristische Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**

sowie die

Wöchentl. Mittheil. über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft.

Diese Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes bietet das **„Berliner Tageblatt"** zu dem enorm billigen Abonnements-Preise von (für alle 4 Blätter zusammen) **5 Mk. 25 Pf.** (incl. Postprovision) wodurch es sich den bis jetzt auch nicht annähernd von einer andern deutschen Zeitung erreichten festen Stamm von **75,000 Abonnenten** erworben hat. — **Probe-Nummern** auf Wunsch gratis und franco.

Im **eigenen Interesse** beliebe man die Abonnements-Bestellung **schleunigst** bei dem nächsten **Postamt** zu bewirken, damit die Uebersendung des Blattes vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge.

Hypotheken-Convertirung.

Kein Grund- und Hausbesitzer sollte bei der jetzt herrschenden Geldabundanz versäumen, seine Hypotheken in billigere zu convertiren.
Gut rentirende Häuser $4\frac{1}{2}$ u. $4\frac{3}{4}$%,
do. Güter 4, $4\frac{1}{4}$ u. $4\frac{1}{2}$%.

Karl Ad. Schmid,
Heil. Geiststr. 9. Magdeburg.

Die soeben erschienene Schrift:

„Officielle Bestimmungen über das Abiturienten-, Primaner-, Fähnrich-, Freiwilligen- und Seekadetten-Examen", bearbeitet von **Dr. J. Killisch,** Direct. des Militär-Pädagogiums in Leipzig, ist zum Preise von 50 Pf. vom Verfasser zu beziehen.

Th. Schatzky's (vorm. H. Sulzbach) **jüdisch. Kalender** לוח pro 5641 ist erschienen und bei Unterzeichnetem sowie bek. Verkaufsstellen zu haben.
Th. Schatzky's Buchdruckerei, **Breslau,** Wallstr. 14b.

Ein Gut,

557 Morg. Gerstenbod., 1. Kl., m. vollst. Inventar, 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näh. Halbdorfstr. 8, 1. St.

Für Gutskäufer!!

Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein **Wohnhaus** mit 6 Zimmern, 2 Küchen, Einfahrt, schöne Lage in der Stadt, großem Gemüsegarten und Wiese; ferner ein **Wohnhaus** mit Stallung, Scheune, großem Obst- und Gemüsegarten, kleinem Weinberg, 10 Morgen Land, Alles in bestem Zustande, sind sof. unter günst. Bed. zu verk. Gefl. Anf. beliebe man an die Exped. d. **„Nachrichten"** in **Züllichau** zu richten.

Ein Gut

mit 5—700 Morgen gutem Boden und guten Wirthschaftsgebäuden wird in der Provinz Posen baldigst zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Gefl. Offerten unter P. D. 10 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gasthof.

Umzugshalber bin ich Willens, meinen hier am Markt belegenen Gasthof, verbunden mit Colonialwaaren, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektirende wollen sich an mich wenden.

S. Kargers Wwe.
Obersitzko.

Ein Gasthaus

in einem **Kirchendorf,** an der **russisch-polnischen Grenze** belegen, mit angrenzendem Garten und einigen Morgen guten Boden, neu massiven Gebäuden, flottes Geschäft, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. — Auskunft ertheilt die Destillation von

M. Deutschmann
in Gnesen.

Ein **Landgut** bei einer kl. Stadt in Westpr., 400 Mrg., $\frac{2}{8}$ Weizb., $\frac{3}{8}$ gut Roggen., $\frac{1}{8}$ leicht, 86 Mg. Wiese, Torfstich z. Verkauf, ist unt. günst. Bed. mit 5—6 Mill. Anz. zu verk. Näh. Bromberg, Töpferstr. 17. **Rauch.**

Ein **Restaurationsgeschäft** sof. zu verkaufen St. Martin 3.

Vortheilhafte Gelegenheit

zum **billigen** Erwerb eines

Güter-Complexes.

Das im Kreise Neidenburg in Ostpreußen belegene Rittergut Klein-Koschlau mit Sombeck nebst Rittergut Wassiolly, Areal 6095 Morgen, wobei ca. **1800 Morgen schöner großentheils Rieselwiesen,** fischreichen Seen, ca. 700 Morgen Waldungen, Torfstich, Dampfbrennerei Ziegelei, Kalkbrennerei.

Subhastation des Gutes **10. Juli 1880, Vormittags 11 Uhr** im Gutshause Kl. Koschlau.

Ein in Posen seit mehr. Jahren besteh. Geschäft, mit einem Umsatz von jährl. ca. 40,000 M., ist veränderungshalb. bill. z. verk. Näh. Ausk. erth. **L. Gutowski,** Jesuitenstr. 5.

Pferdeverkauf.

6 junge braune Pferde im Alter von 4, $3\frac{1}{2}$ und 3 Jahren, 4 Wallache und 2 Stuten, von Königlichen Hengsten gezogen, stehen preiswürdig zum Verkauf in Ostrowo bei Argenau (Bahnstation).

Pferde,

gesunde, fleischige, kauft die Menagerie

C. Kaufmann.

Für Hunde-Liebhaber.

Echt junge schwarze Pudel zu haben Grünstr. 3 bei **Mischke.**



Moras haarstärkendes Mittel

(Kölnisches Haarwasser)

erfunden 1832 von A. MORAS & Co. Königl. Hoflieferanten in CÖLN a/Rh.

Als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt, und als das reellste Haarmittel beliebt. **Beseitigt in 3 Tagen die Schuppen- und Schinnenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.**

Preis 1/1 Flasche 2 M. 1/2 Flasche 1,25 M.

Depôt in Posen bei C. Bardfeld, Neuestrasse 6.

Asthma **Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn Dr. Aubrée in Ferté-Vidame (Eure et Loir)** geheilt wurden. Zur Unterrichtung beziehe man die bezügliche Brochüre, welche gratis u. franco versandt wird vom einzigen Depositair für Deutschland u. die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz). Brief-Porto 20 Pfg.

Eis

Eimerweise wird verkauft früh 6 Uhr St. Martin 39 im Hofe.

Ein Posten

Spitzkorken

steht sehr billig zum Verkauf. Näh. sub **K. D. 1143** durch **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstr. 50.

Aufruf.

Um eine Zuckerfabrik bei Schroda anzulegen, haben sich die Unterzeichneten mit den Unternehmern einer solchen Fabrik, Herren Selig Auerbach, Reimann und Rath in Amsee über die Bedingungen zur Gründung dieser Zuckerfabrik mit gemeinschaftlichen Mitteln in Einverständniss gesetzt. Um aber diesem Unternehmen eine genügende Theilnahme zu verschaffen, laden die Unterzeichneten alle Interessenten aus der Gegend von Schroda, Miloslaw, Neustadt und Kurnik zu einer **Versammlung** ein, welche

am 27. d. M., um 3 Uhr,

in **Schroda** bei **Hüttner** zu diesem Zweck stattfinden wird.

v. Wolniewicz. v. Braunek. Materne. Bode.
v. Węsierski. Eppner. Madaliński.
J. v. Poninski.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen werden gemäß § 30 des Vereinsstatuts zur

Generalversammlung
auf Montag den 28. Juni 1880, Abends 7 1/2 Uhr,
im Lambert'schen Konzertsaale,

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
2. Abnahme und Dechargirung der Rechnung für das Jahr 1879.
3. Vorlegung des Etats pro 1880.
4. Wahl von 3 Direktionsmitgliedern und 3 Stellvertretern.
5. Wahl der 3 Rechnungsrevisoren für 1880.

Es wird zugleich bekannt gemacht, daß nach Genehmigung der Oberaufsichtsbehörde den Inhabern der Rezeptionsscheine von Nr. 1 bis einschließlich Nr. 2144 auch für das Jahr 1879 eine Dividende von 50 pCt. der Beiträge gewährt werden wird.

Posen, den 18. Juni 1880.

Das Direktorium
des Sterbekassen-Renten-Vereins
für die Provinz Posen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Juni 1880.

Versichert 55,132 Personen mit . 370,056,000 Mark.
Bankfonds . . . . 91,800,000 „

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins- oder Diskonto-Abzug ausgezahlt.

Versicherungsanträge werden vermittelt durch

C. Meyer,
Bismarckstraße Nr. 2, parterre.

!! Stickereien für Synagogen !!

Kirchen, und **Fahnen** für Vereine in **Gold, Silber** und **Seide** sowie **jeder Art Stickereien** fertigt das Atelier

Isidor & Rosalie Reiter,
Breslau, Unterbär Nr. 1

kunstvoll, elegant und preismäßig.
Allerhöchste Anerkennungen I. M. d. Kaiserin v. Deutschland u. a. Majestäten.

J. Zeyland's

Fabrik für Bau- und Möbel-Tischlerei empfiehlt seine Fabrikate zu den solidesten Preisen.

Patent-Schreibtische und alle Sorten Möbel befinden sich stets auf Lager.

Posen, den 5. Juli 1879.

J. Zeyland.

F. Steuding's Färberei, Wilhelmsplatz 10.

Mit dem 1. Juli d. J. wird das hierorts betriebene Geschäft gänzlich aufgelöst; es werden daher alle Diejenigen, welche noch Sachen zum Färben gegeben, ersucht, dieselben umgehend abholen zu wollen, da dieselben andernfalls zur gerichtlichen Asservation resp. zum Verkauf gegeben werden müssen.

Frankfurt a/O., den 19. Juni 1880.

Der gerichtl. Verwalter des **Steuding**'schen Konkurses
Kaufmann **Fr. Heinsius.**

Provinzial - Gewerbe - Ausstellung zu Bromberg 1880.

Dauer der Ausstellung vom 15. Mai bis 15. Juli 1880. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachmittags.

Passagier-Beförderung

von

HAMBURG nach **NEW-YORK**

via Glasgow

vermittelst der **berühmten, schnellfahrenden, elegant** und **bequem** eingerichteten **Postdampfschiffe** der

„Anchor"-Line.

Expedition jeden Dienstag und Freitag.

Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney

per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugter Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,

Bergedorferstraße 1,

gegenüber d. Berliner Bahnhof.

II. Lotterie v. Baden-Baden

10 Tausend Gewinne im Gesammtwerthe von

550,400 Mrk.,

darunter **3 Hauptgewinne** im Werthe von **60,000, 30,000, 15,000 Mrk.,** ferner **3 Gewinne** im Werthe von **à 10,000 M., 5** Gew. **à 5000, 9 à 3000, 9 à 2000, 28** Gew. im Werthe von **à 1000 M.**

Loose zur **II.** Ziehung **(5. Juli)** à 4 **Mrk.**

Original-Voll-Loose, für alle 5 Ziehungen giltig, **à 10 Mrk.,** sind bei den bekannten Haupt-Kollektionen, sowie von Unterzeichnetem zu beziehen.

A. Molling, General-Debit in **Baden-Baden.**

Lofoden

raffinirten Dampf-Medicinal-Leberthran

aus der frischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht, **fast gänzlich geruch- und geschmacklos,** vom beeidigten Handelschemiker Herrn **Dr. G. L. Ulex** in Hamburg als

Dorschleberthran bester

bezeichnet, empfiehlt die

Lofoden Fischguano-, Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg,

Eigenthümerin

der bedeutendsten Thranfabrik auf den Lofoden-Inseln in Norwegen.

Ueber die Art der Zubereitung, die unserem **Lofoden-Thran** den Vorzug vor anderen Mitteln dieser Art giebt, sowie über dessen Gebrauchsanweisung sprechen sich genauesten unseres Prospekte aus, die jeder Originalflasche gratis beigegeben werden.

Alleiniger Verkauf für Posen und Provinz

bei

Gustav Ephraim,

Schloßstraße 4,

Posen.

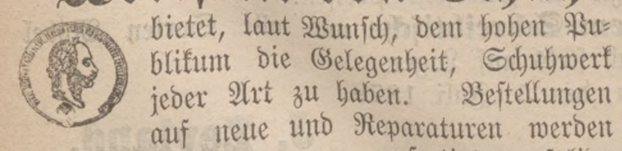
Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehlen wir unsere feuersicheren **Stein-Dachpappen,** sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von **Pappbedachungen** in **Accord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Barge bei Sagan.

Stalling & Ziem.

Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk



bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister, Alter Markt 55, 1. Etage.

Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim zu Bad Landeck in Schlesien.

Anmeldungen und Anfragen sind an die Verwaltung zu richten.

Für Gastwirthe und Restaurateure.

Warnung.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, dass die von der Königlichen Regierung angeordneten

Oelfänger und Luftfilter

allein nur von der unterzeichneten Firma Hugo Alisch & Co., Königlichen Hoflieferanten in Berlin angefertigt und sachgemäss ausgeführt werden, auch durch das **Deutsche Reichs-Patent Nr. 7447** gesetzlich vor Nachahmungen geschützt sind.

Nach §§ 34 ff. des Patent-Gesetzes werden nicht nur die Nachahmer mit Geldbusse bis zu 5000 Mark oder Gefängniss-Strafe bis zu zwölf Monaten, sondern auch **diejenigen bestraft, welche eine durch Patent geschützte nachgeahmte Erfindung in Benutzung nehmen.** Ausserdem können beide Theile zur Entschädigung des Benachtheiligten bis zur Höhe von 10,000 Mark gerichtlich herangezogen werden.

Die patentirten Oelfänger und Luftfilter sind bei den Unterzeichneten und deren bekannten Niederlagen in zwei Grössen:

Nr. 1 zu Mark 25,—
Nr. 2 zu Mark 12,50.

exclusive Verpackung vorräthig.

Berlin, im Mai 1880.

Hugo Alisch & Co.,

Königliche Hoflieferanten,

SW. Belle Alliance-Strasse Nr. 11.

Echte Sanct-Felix-Havanna-Cigarren,

wunderbar schöner Qualität, per Mille **M. 66.** franco offerirt

E. Busse, Importeur, Dresden, Wilsdrufferstraße 12.

☞ **Probe:** 25 Stück für 2 Mk. fco.

Kein Besitzer kaufe eine andere als die

„Verb. Getreidereinigungsmaschine" von F. Deutschländer in Wronke, Prov. Posen.

Größe 32" breit, 52" hoch, 72" lang, mit 8 Sieben 15 × 20", Mark 60. — Fabrikat **ersten Ranges.** Der Erfolg hat es bewiesen. Fabrikation **schon im 2. Tausend.**

Man verlange Prospekte.

Couverts,

1000 silbergraue mit Firma . . 3,00
1000 Packet-Zettel „ „ . . 2,25
1000 Rechnungen ¼ Bogen . . 5,25
100 Visitenkarten 0,75
… Leinen-Einband

Salomon Lewy, Posen,

Papierhandlung, Breitestraße 21.

Möbel, alte u. neue Herrenkleider, Wäsche sind zu verk. Wilhelmsstr. 28, 2 Treppen.

Für 3 Mark versende ich gegen Nachnahme 1 Dutzend delikat geräucherte

Heubuder Speckflundern.

A. Setzke-Danzig.

Altstädtischer Graben 55.

10,000 Mark!!

Demjenigen, welcher ein besseres Präparat, grauen und weissen Haaren ohne schädliche Einwirkung auf Kopfhaut und Nerven ihre ursprüngliche Jugendfarbe wiederzugeben, aufweist, als

Louis Gehlen's Haar-Regenerator,

für dessen gute Erfolge Tausende von Attesten zur Einsicht ausliegen. Nur die mit meiner Marke versehenen Flaschen sind ächt. Preis à Flasche 4 Mark 50 Pf.

Louis Gehlen.

Friseur u. Haarconservateur in Posen.

Berliner-Strasse No. 3.

Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.

Gebirgs-Himbeersaft

bester Qualität in Fl. zu 1 Mark.

J. Jagielski, Markt 41.

Alle Sorten **Bindfaden** empfiehlt billigst **D. Lebenheim,** Posen, Krämerstr. 18/19 u. Breitestraße 18b.

Ein eis. **Spiritusreservoir,** ca. 12,000 Liter Rauminhalt, sowie ein großer eis. **Geldschrank** ist umzugshalber billig zu verkaufen bei

M. Leichtentritt,

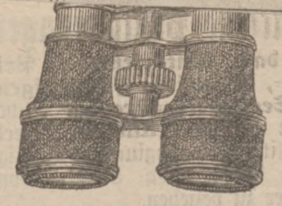
Miloslaw.

Kegelkugeln

und Kegel in **bester Qualität** zu **Fabrikpreisen** bei

Caesar Mann.

Drechslerarbeiten aller Art prompt und billigst.



Wir versenden gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme:

Doppel-Feldstecher,

beste Doppel-Perspective, für den Feld-, Marine- und Theatergebrauch, mit festem Leder-Etui zum Umhängen pr. Stück Mark 18.

Reise-Fernrohre, in Metall gearbeitet, mit 3 Auszügen (6 Gläser) 3—4 Meilen klar zeigend, pr. Stck. Mark 9. Preisverzeichnisse gratis und franco.

Sedelmaier & Schultz,

Optisches Institut, Augsburg.



Lampions, Luftballons, Transparente, Spiele, Fahnen zur Dekoration leihweise empfiehlt zu enorm billigen Preisen **Wunsch,** Wilhelmsstr. Nr. 23, Mylius' Hotel.

Mit Patent-Verschluß

empfehle für 3 Mark frei in's Haus
28 Flaschen helles) Tivoli
24 „ dunkles) Export-Bier.

F. W. Mewes.

Alleinige Niederlage der **Tivoli-Brauereien.**

ASTHMA und CATARRHE

Bestes Linderungsmittel. Cigarettes Espic **Pro Schachtel M. 1,70**

Depôt in allen Apotheken.

Vorräthig

für

Kataster-Aemter.

Die im Reskript des Herrn Finanzministers vom 16. März 1880 bezeichneten Formulare:

Abschriften der Gebäude-Steuer-Rolle. XIV.
Gebäudesteuer-Rollen. Anhang XIV.
Flurbuchs-Anhang.
Vergleichende Nummerverzeichnisse.
Vacat-Anzeigen.
Kostenrechnung bei Renten-Vertheilung.
Kostenrechnung für Eintragung, bezw. Löschung.
Verzeichniß der frankirt abgesandten Briefe.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(E. Röstel)

Posen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts dauert der Ausverkauf fort.

A. Schoeneich,

Tapisserie-Manufaktur.

9 Pfd. Caffee,

feinschmeckend, versendet gegen Nachnahme von M. 10.— frei Zoll u. Porto

C. H. Gerken, Altona.

Das bekannte und bewährte Hof-Apotheker **Boxberger's**

Hühneraugenpflaster

Preis pro Rolle 50 Pf. Vorräthig in **Posen** in allen Apotheken.

Himbeersaft

in vorzüglichster Güte empfiehlt billigst

J. Schleyer,

Droguen- u. Farbenhandlung Breitestr. 13.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberkulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten) die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verl. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Auf der Ziegelei zu **Groß Muritsch,** Bahnhof **Obernigk,** Kreis **Trebnitz,** steht sehr schönes, vorzüglich gebranntes Flachwerk u. Drain-Röhre von jeder Dimension zum Verkauf.

Grössere Quanten alter Säcke, Matten, Emballagen, werden gekauft. Offerten unter **H 02637** an **Haasenstein & Vogler in Leipzig.**

Butter-Lieferanten gesucht. Adress. sub **P. B. 545** „**Invalidendank**", **Leipzig,** erbeten.

Deutsches Reichs-Patent.

Automatische

Rollvorhang-Steller

für **Rouleaux,** welche sich aufwickeln, auch für solche, die sich faltig emporziehen. In der Bromberger Ausstellung durch Modell vertreten in Gruppe I Nr. 98.

C. Sterra, Posen,

Theaterstr. Nr. 2.

A. Israelowicz,

Klempnerei und Reparatur-Werkstätte

POSEN,

Alter Markt 25, hinter dem Rathhause,

LAGER

von

Haus- und Küchen-Geräthen

… barem Brenner, wie auch viele andere für die Wirthschaft nützliche Gegenstände.

Lager von Lampen

mit neuesten verbesserten Brennern.

Tischlampen, Hängelampen, in Bronce und Eisen, von dem feinsten Lüster bis zum einfachen Drahtgehänge, Billardlampen, Hand-, Wand-, Küchen- und Nachtlampen.

Bau-Arbeiten

werden nach den neuesten Methoden in allen Metallen und nach Zeichnung solid und correct ausgeführt wie auch **elektrische** u. **pneumatische**

Haus-Telegraphen

für Hotels und Wohnhäuser eingerichtet.

Alle vorkommenden Reparaturen werden schnell u. billigst ausgeführt.

Butter.

Ein **gut situirtes Haus** der **Butter-Branche** in **Hamburg,** welches durch seine **Verbindungen am Platze, wie für den Export, besondere Vortheile bieten kann, sucht noch einige Lieferanten für den commissionsweisen Verkauf von Butter.** Gef. Offerten unter **X. 1548** an die **Annoncen-Expedition** von **Johannes Nootbaar** in **Hamburg.**

Neu! כשר Restaurant

M. Lichtenstein, Berlin, Breitestr. 9,

Bel-Etage.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.